

# Ahauser Kreiszeitung

Stadtlochner Volkszeitung Vredener Tageszeitung

Unverkäufliches  
ExemplarEinzelpreis 20 Pfennig. — Erscheint täglich, außer sonntags.  
Erfüllungsort und Gerichtsstand Ahaus.

Seit 1881 Heimatzeitung für Stadt u. Kreis Ahaus

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 10. — Für Aufn. von Anzeigen  
an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr.

Nummer 18

Mittwoch, 23. Januar 1952

— 4. Jahrgang

## Gewesenes verziehen

### Spruchkammerurteile aufgehoben

Von unserem Düsseldorfer Büro

Düsseldorf, 22. Jan. Als letztes Land der Bundesrepublik beendete Nordrhein-Westfalen am Dienstag die Entnazifizierung. Der Landtag verabschiedete ohne Debatte einstimmig gegen die Stimmen der fünf Kommunisten das entsprechende Gesetz.

Danach werden neue Entnazifizierungsverfahren nicht mehr eröffnet und schwebende Verfahren eingestellt. Die Bestimmungen gelten nicht für Personen, die in die Kategorien I und II eingestuft wurden, oder deren Verfahren eine solche Einordnung vorsieht. In Nordrhein-Westfalen ist allerdings — was ausschließlich Angelegenheit der Besatzungsmächte war — niemand in die Gruppen I und II eingestuft worden.

Für die bisherigen Kategorien III (Minderbelastete) bis V (Entlastete) fallen die Beschränkungen aller Art, wie für Wahlrecht, Freizügigkeit, Beschäftigung und Vermögenssperren, weg.

Soweit bisher noch schwebende Verfahren eingestellt werden, deren Wiederaufnahme durch den Sonderbeauftragten angeordnet oder in denen von den Betroffenen Berufung eingelegt worden war, sind die in diesen Verfahren ergangenen Entscheidungen aufgehoben. Die Betroffenen gelten demnach als nicht kategorisiert.

Beamten, Pensionären und Hinterbliebenen sind nach dem neuen Gesetz auf Antrag innerhalb von drei Monaten die durch Entnazifizierungsentscheidungen entzogenen Rechte wieder zuzuerkennen mit Ausnahme der Fälle, wo solche Rechte (Beförderung usw.) klar wegen „enger Verbindung zum Nationalsozialismus“ gewährt wurden. Ein Recht auf Wiedereinstellung

oder Unterbringung wird jedoch dadurch nicht begründet.

Schließlich werden durch das Gesetz Verfahrenskosten generell erlassen, soweit sie noch nicht gezahlt worden sind. Eine Erstattung der bereits geleisteten Zahlungen erfolgt allerdings nicht.

#### KP wollte randalieren

Ein Polizeikordon mußte am Dienstag die Bannmeile um das Landtagsgebäude gegen eine von der KPD inszenierte „Spontan-Episode“ abriegeln. Etwa 80 Frauen waren im Landtagsgebäude erschienen und 100 standen vor den Toren. Sie wollten einer Schumanplan-Debatte beiwohnen, die gar nicht auf der Tagesordnung stand.

Dieser rätselhafte Widerspruch wurde bald klar, als ein Kommunist gleich nach Eröffnung der Sitzung die Behandlung des — wie er sich ausdrückte — „Schuman-Kriegsplanes“ verlangte und dabei auf das „Volk“ hinwies, das auf Einlaß warte und anscheinend als Geräuschkulisse eingesetzt werden sollte. Nach vergeblichen Versuchen, sich Zugang zu verschaffen, rückten die Frauen draußen jedoch wieder ab.

Der KP-Antrag auf sofortige Debatte über den Schumanplan wurde von den anderen Parteien geschlossen abgelehnt. Der SPD-Fraktionsführer Henfler stellte allerdings fest, daß die SPD nach wie vor Wert auf eine gut vorbereitete Schumanplan-Debatte im Landtag lege.

## Kanzler fährt nicht nach Paris

Die Plevanplan-Konferenz/Vor Verteidigungsdebatte in Bonn

Von unserem Bonner Büro

Bonn, 22. Jan. Zu der am 26. Januar in Paris stattfindenden Außenministerkonferenz der Plevanplan-Staaten wird Staatssekretär Hallstein den Bundeskanzler vertreten. Noch vor wenigen Tagen hatte es geheißt, daß Dr. Adenauer mit mehreren Bundesministern nach Paris reisen würde. Für die Änderung der Dispositionen gab das Bundespresamt keine Gründe an.

Am Freitagmittag hatte es geheißt, die Außenministerkonferenz würde verschoben, weil die Sachverständigen nicht genügend Fortschritte in ihren Verhandlungen erzielt hätten. Freitagabend spät verlautete dann aber aus Paris, daß das Treffen doch noch wegen plötzlich erzielter Fortschritte am Samstag stattfinden würde.

#### Wenn Verhandlung scheitert...

Es verlautet aus London, sowohl amerikanische wie auch britische Stellen betrachteten den langsamen Fortschritt der Verhandlungen mit wachsender Besorgnis. Nach gewöhnlich wohlinformierten Kreisen sei auf der Washingtoner Konferenz besprochen worden, die Aufnahme Deutschlands in den Atlantikpakt zu betreiben, wenn es nicht zu einer Einigung über einen europäischen Verteidigungsplan käme. Die Folge würde die Aufstellung selbständiger deutscher Divisionen unmittelbar unter dem atlantischen Oberbefehl sein. Entsprechende USA-Vorschläge, die erwartet würden, hätten aber noch keine englische Billigung gefunden.

Das Bundeskabinett hat am Dienstag beschlossen, sobald wie möglich im Bundestag eine grundsätzliche Debatte über den europäischen Verteidigungsbeitrag einzuleiten. Nach der Dienstsitzung des Kabinetts erklärte ein Regierungssprecher, im Kabinett sei zum Ausdruck gebracht worden, es sei nunmehr der Zeitpunkt gekommen, eine öffentliche Diskussion der Verteidigungsprobleme in Gang zu bringen.

#### Die Autos der Obersten

Deutsche Presse-Agentur

Bonn, 22. Jan. Der französische Hochkommissar Francois-Poncet hat sich jetzt eine schwarze Mercedes-Limousine vom Typ 300 als Dienstwagen angeschafft. Bisher hatte er einen französischen Delahaye. Nun fährt er der gleichen Wagen wie Bundeskanzler Dr. Adenauer und Oppositionsleiter Dr. Schumacher. Die beiden Hochkommissare McCloy und Kirkpatrick sind dagegen bei ihren „alten“ Wagen geblieben, McCloy bei seinem Cadillac und Kirkpatrick beim konservativen Rolls-Royce.

Dr. Goldman  
Sprecher für Israel

Zwischen der Bundesregierung und Beauftragten jüdischer Organisationen werden voraussichtlich Anfang Februar in Bonn Vorbesprechungen über eine deutsche Wiedergutmachung beginnen. Israel fordert eine Milliarde DM „Reparationen“. An den Besprechungen wird u. a. der Präsident des jüdischen Weltkongresses, Dr. Nahum Goldman teilnehmen.

Der Bonner Dokumenten Diebstahlprozeß wird noch einmal vor dem Bundesgericht in Karlsruhe aufgerollt, nachdem die Verurteilten Kaiser und Aguntius Revision eingelegt haben.

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird in der kommenden Woche seine Besprechungen mit führenden Sozialdemokraten über den deutschen Wehrbeitrag und eine gemeinsame Außenpolitik fortsetzen.

Bundespräsident Heuss und die Bundesminister Lehr, Niklas und Kaiser werden anläßlich der „Grünen Woche“ am kommenden Wochenende in Berlin sein.

Das Bundeskabinett hat einen neuen Gesetzentwurf für gesamtdeutsche Wahlen verabschiedet. Die Gründe für die Revision des alten Entwurfs sollen in einer Regierungserklärung mitgeteilt werden.

## Blut fließt in Tunesien

Associated Press

Tunis, 22. Januar. Nachdem am Dienstag neue blutige Zwischenfälle die gespannte Lage in Tunesien weiter verschärft haben, sind starke französische Truppeneinheiten aus Algerien in das Unruhegebiet im Annarsch. Die Zahl der Todesopfer in den Zusammenstößen hat sich auf 26 erhöht.

In Sousse prallten am Dienstag Nationalisten und Polizei hart aufeinander, so daß neun Tunesier und eine noch nicht bekannte Zahl Franzosen getötet wurden.



Der tunesische Nationalistenführer Habib Bourguiba bei einem Appell an eingeborene Studenten kurz vor seiner Verhaftung, die das Signal zur offenen Feindseligkeit zwischen Franzosen und Tunesiern war. Keystone-Bild

Der neue französische Ministerpräsident Faure hat angekündigt, daß er die gescheiterten Verhandlungen um eine größere Selbstverwaltung für Tunesien fortsetzen werde. Frankreich wolle dort weder eine schwächliche Politik verfolgen, noch „auf den Tisch schlagen“. Faure fand Zustimmung.

## Wyschinskis Vertreter nach Kairo?

„Sowjets offen und freundlich“ / Schießereien dauern an

Associated Press

Kairo, 22. Jan. Der Generalsekretär der Arabischen Liga, Azzam Pascha, habe den stellv. Sowjetaußenminister Malik zu einem offiziellen Besuch Ägyptens eingeladen, meldet die Regierung nahegelegene Kairoer Zeitung „Al Misri“. Gleichzeitig habe der sowjetische Außenminister Wyschinski Ägypten die Unterstützung der Sowjetunion „im Kampf um seine Freiheit“ zugesichert.

Diese „bedeutsamen Worte“ seien auf einem Diner der sowjetischen und arabischen Diplomaten in Paris gewechselt worden. Nie zuvor hätten die sowjetischen Vertreter „solche Offenheit, Freundschaft und Wärme“ an den Tag gelegt. Wyschinski habe mit Rücksicht auf das Alkoholverbot des Propheten sogar geizig, in Gegenwart der Mohammedaner Wodka zu trinken.

In der letzten Phase der britischen Räumungsaktion im Araberviertel von Ismailia kam es erneut zu blutigen Zusammenstößen. Eine noch nicht abgeschlossene Durchsuchung des halb christlichen, halb mohammedanischen Friedhofes hat 20 Tonnen Munition und Sprengstoff zutage gefördert. Ueber den Friedhof peitschten noch immer die Schüsse der Guerillas, die den rund 1600 britischen Soldaten Widerstand leisten.

## In die Sowjetzone ausgewiesen

Associated Press

Bonn, 22. Jan. Der sowjetzonale Minister für Handel und Versorgung, Dr. Hamann, ist mit seiner Begleitung von Frankfurt a. M. aus zur Zonengrenze gebracht und zum Verlassen des Bundesgebietes aufgefordert worden. Hamann war gekommen, um gesamtdeutsche Gespräche einzuleiten. Er habe sich, wie es heißt, durch „unrichtige, beziehungsweise unvollständige Angaben“ in Fulda eine Aufenthalts-genehmigung verschafft.

## Eisenhower: Jetzt kein Krieg

Auch nicht durch deutsche Aufrüstung / „Zuviel auf dem Spiel“

Deutsche Presse-Agentur / Associated Press

Paris, 22. Jan. General Eisenhower hat erklärt, er glaube nicht, daß irgendwelche Vorgänge die Sowjetunion zum Kriege veranlassen könnten, „auch nicht ein so bedeutungsvoller Vorgang wie die teilweise Wiederaufrüstung Westdeutschlands“.

Eisenhower sprach die Überzeugung aus, daß die Sowjetunion einen festen und nur von Nützlichkeitsbetrachtungen bestimmten Kurs verfolge. Der Kommunismus verfüge über Methoden, denen gegenüber die freie Welt relativ hilflos sei, solange sie nicht ihre moralische, wirtschaftliche und militärische Macht zusammenschließe. Mit diesen Methoden habe der Kommunismus ganz Osteuropa und China unter seinen Einfluß gebracht. Dagegen habe er Kriege bisher nur in Randgebieten wie Korea und Indochina geführt.

Es sei zwar möglich, daß die Sowjetunion auf lange Sicht mit einem weltweiten Krieg rechne, aber da dieser nicht mit einem Schlag gewonnen werden könne

und lang und kostspielig sein werde, werde es sich der Kreml zweimal überlegen, ehe er seine jetzige Macht und seinen Einfluß in einem solchen Krieg aufs Spiel setze. Die Sowjetunion richte ihre Taktik nach dem jeweiligen größten Vorteil ein.

Die europäische Armee nannte General Eisenhower „eine befriedigende Lösung“. Auf die Frage, ob seine Definition Westeuropas auch Großbritannien einschließe, antwortete General Eisenhower: „Nein.“ Das Commonwealth mit seinen weltweiten Aufgaben habe seine eigene politisch-wirtschaftliche Einheit und seine oft bekräftigten Bindungen. Dies sei etwas Gegebenes hinzunehmen und sei gut so.

Eisenhower forderte die Einberufung einer europäischen „verfassungsgebenden Versammlung“. „Schon die bloße Tatsache der Einberufung würde in den Vereinigten Staaten eine Menge bedeuten.“

## Das Tagesgespräch

Kürzlich wurden auf der einsamen Insel Guam im Stillen Ozean japanische Krieger gefangen genommen, die keine Ahnung von der Kapitulation Japans hatten. Sie waren höchst erstaunt, als die Amerikaner sie nicht sogleich umbrachten, sondern ihnen im Gegenteil eröffneten, daß zwischen ihren beiderseitigen Vaterländern Frieden herrsche. Noch mehr erstaunt waren sie, als sie hörten, daß Amerika ihnen nicht nur freundlich gesonnen sei, sondern sogar auf ihre aktive Hilfe gegen einen neuen, diesmal gemeinsamen Feind rechne. — Man stelle sich vor, es würden auf irgend einem einsamen Punkt in Europa deutsche Krieger gefangen genommen, die nichts von dem wüßten, was sich zwischen 1945 und heute ereignete. Was würden sie wohl zum deutschen Wehrbeitrag sagen? Drücken wir es milde aus: sie würden sich wundern... Das deutsche Volk wundert sich seit sieben Jahren. Es hat sich alles geändert. Glücklicherweise hat sich das meiste zu unserem Vorteil geändert, wobei man natür-

lich (was man in Westdeutschland auch an hohen Stellen mitunter zu vergessen scheint) nur an die Bundesrepublik denken darf und keineswegs an unsere Landsleute in der Sowjetzone. Für diese Deutschen hat sich eigentlich nichts geändert. Sie haben ihren Blockwart wieder, ihre Gestapo, ihre HJ, wenn sie nun auch FDJ heißt, und sie haben ihre Propaganda wieder. Sie dürfen sich gar nicht wundern, sondern sie müssen alles sehr natürlich finden, sehr national un' gerecht. Insofern sind sie sogar besser daran als wir, als sie sich nicht umgewöhnen mußten; sie blieben gleich bei der diktatorischen Staatsform, während wir ganz plötzlich zur Demokratie zurückgezogen wurden, was nicht ohne einige seelische Erschütterungen vor sich ging. Wir mußten ja auch sofort Pazifisten und Antimilitaristen werden. Aber nun erzielt man uns wiederum um, und wir brauchen weder Pazifisten noch Antimilitaristen zu sein. Die japanischen Krieger auf Guam sollen ihren Verstand verloren haben, als man ihnen den neuen Stand der Dinge in Ostasien eröffnete. Wir aber wollen unseren Verstand gebrauchen, um dem neuen Stand der Dinge gerecht zu werden!

## Bonn erwartet neue Invasion

„Ach, Sie waren Uniformfabrikant? — Ich bin Kaninchenwirt gewesen.“

Zeichn.: O. Brandes



Leitartikel 23. Januar 1952

# Der kranke Chef

(rs) Der Führer der Opposition, Dr. Schumacher, war schwerer erkrankt, als die ersten Meldungen besagten. Es wurde von Kreislaufstörungen gesprochen. Tatsächlich soll aber ein Schlaganfall mit halbseitigen Lähmungserscheinungen vorgelegen haben. Erfreulicherweise haben Energie und Lebenswille Dr. Schumachers diese schwere gesundheitliche Beeinträchtigung bereits so weit wieder überwunden, daß der notwendige Erholungsurlaub im Süden spruchreif ist.

Nichtsdestoweniger wird Dr. Schumacher für längere Zeit seine bisher so überaus aktive Rolle in der deutschen Politik aufgeben müssen. Darüber hinaus ist die Frage akut, ob der Chef der Opposition überhaupt wieder mit alter Initiative und unbehinderter Schaffenskraft die Zügel seiner Partei ergreifen kann. Nicht zuletzt seine eigene Partei wird sich darüber Gedanken machen.

Es wäre taktlos, jene Raunereien mitzumachen, die von internen sozialdemokratischen Auseinandersetzungen um die etwaige Nachfolge des schwerkranken Parteichefs wissen wollen. Solange eine solche Kämpfernatur wie Dr. Schumacher noch einen Atemzug tut, werden sein Wille und sein Temperament die notwendige Raison erzwingen. Am Krankenbett haben politische Spekulationen keinen Platz. Um so mehr sei darum die Hoffnung ausgesprochen, daß ein menschlich so schwergeprüfter Mann wie Dr. Schumacher Leid und Schmerzen bald und ganz überwindet. Es wäre nicht zum ersten Male.

## Tunis

(n) Den Franzosen wächst ihre Kolonialpolitik über den Kopf. Sie werden die Dinge in Indochina nicht mehr Herr, sie haben Schwierigkeiten in Marokko, und nun ist in ihrer ältesten Kolonie, im nordafrikanischen Tunis, ein Aufruhr losgebrochen.

Wo heute Tunis liegt, lag im Altertum Karthago. Karthago war der Gegenspieler Roms, das drei blutige Kriege gegen die nordafrikanische Großmacht führen mußte, ehe das Mittelmeer römisch wurde. Dann aber war Nordafrika eine der blühendsten römischen Provinzen. Bis zur Völkerwanderung blieb es ein Teil des Abendlandes. In Hippo, dicht beim modernen Tunis, war der heilige Kirchenlehrer Augustinus Bischof. Im 7. Jahrhundert überrannten die Mohammedaner Tunis wie ganz Nordafrika, das Land wurde arabisch und blieb es bis heute.

Im Jahre 1881 besetzte Frankreich das Land und zwang den Bey von Tunis, das französische Protektorat anzuerkennen, wofür er eine anständige Rente bekam. Frankreich tat viel für den Fortschritt in Tunis; aber es vermochte nicht, die Araber in Tunis zu Franzosen zu machen. Die nach Tunis geschickten Franzosen blieben eine kleine Minderheit, bedeutender wurde die italienische Einwanderung. 1930 gab es doppelt so viel Italiener in Tunis als Franzosen.

Nun haben sich die Araber in Tunis wieder auf ihre Nationalität besonnen. Der Bey, bislang ein bequemer Mittelsmann zwischen Paris und seinen Landsleuten, nahm plötzlich gegen die französische Regierung Stellung. Die tunesische Regierung weigert sich, weiter eine Schattenregierung zu sein. Tunis will kein Satellitenstaat mehr bleiben. Es will souverän werden, wie Ägypten, wie andere arabische Länder.

# Wehrpflicht und Grundgesetz

## Muß die Verfassung geändert werden? Die Meinungen von Regierung und Opposition

Von unserem Bonner Korrespondenten Hugo Grüssen

Bonn. Das Grundgesetz ist im Schlepptau der totalen Kapitulation entstanden. Die Männer, die es erarbeiteten, waren sich wohl schon im Parlamentarischen Rat klar, daß zu einem souveränen Staat auch die Wehrhoheit gehöre, berührten diese Fragen jedoch nur indirekt. Schon aus Rücksicht auf die Kontrollratsproklamation Nr. 2 vom 20. 9. 1945 konnte die Wehrverfassung überhaupt nicht berührt werden. Denn in ihr wurden dem deutschen Volk alle Arten militärischer Ausbildung, militärischer Propaganda und militärischer Betätigung jeglicher Natur verboten. Man wird also die verfassungsrechtlichen Fragen genau abwägen müssen.

### Zweidrittel- oder einfache Mehrheit

Schon haben die Parteien Stellung genommen und eine Anzahl Staatsrechtler Gutachten veröffentlicht. Die Kernfrage lautet, ob eine Ergänzung des Grundgesetzes notwendig wird oder ein einfaches Gesetz genügt. Eine Änderung des Grundgesetzes würde eine Zweidrittel-Mehrheit im Bundestag erfordern, während für ein Gesetz die einfache Mehrheit ausreicht. Im ersten Falle könnte also der Wehrbeitrag nur mit den Stimmen der SPD verwirklicht werden. Das Bundesjustizministerium und die Mehrheit der Abgeordneten der Regierungskoalition meinen jedoch, daß ein Bundesgesetz genügt, um die allgemeine Wehrpflicht einzuführen.

### Die Einwände der SPD

Es ist zwar der ausgesprochene Wille des Bundeskanzlers und Wunsch namhafter Politiker der Regierungsparteien, für den Wehrbeitrag eine Mehrheit zu finden. Die verschiedenen Angebote des Kanzlers an die SPD beweisen dies. Dennoch wird man nicht umhin können, in eine Erörterung der grundsätzlichen Verfassungsproblematik einzutreten. Dabei sind jetzt schon folgende Meinungsunterschiede zu erkennen: Die Sozialdemokraten halten den Bundestag nicht für die Behandlung des Wehrbeitrages legitimiert. Sie fordern Neuwahlen, da 1949 die Stimmen unter anderen Voraussetzungen abgegeben worden seien. Dem widersprechen aber die Christlichen Demokraten, die Freien Demokraten und ein Teil der Gutachter. Sie erklären, man müsse von der Frage ausgehen, wie die Wehrhoheit geregelt werden sei, wenn keine Rücksicht auf die Besatzungsmächte geboten gewesen wäre.

### Verfassung will starken Kanzler

Von kaum geringerer Bedeutung ist die Tatsache, daß das Grundgesetz die Auflösung des Bundestages und Beseitigung

der Regierung auf das äußerste erschwerte, um die politische Stabilität in Deutschland sicherzustellen. Gerade die SPD hatte für diese Regelung plädiert. Es erscheint daher unlogisch, wenn man eine auf Grund der internationalen Verhältnisse jetzt auftauchende Frage, wie den Wehrbeitrag, in einen hektischen Wahlkampf hineinzerren wollte.

### Was steht in den Artikeln 4 und 24?

Von Seiten der Regierungskoalition wird auf zwei Grundgesetzartikel hingewiesen. Da ist Artikel 4, Absatz 3: „Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden. Das Nähere regelt ein Bundesgesetz.“ Aus dieser Formulierung geht hervor, daß der Kriegsdienst als solcher nicht verboten werden sollte. Artikel 24, Absatz 2, stellt fest: „Der Bund kann sich zur Wahrung des Friedens einem System gegenseitiger kollektiver Sicherheit einordnen; er wird hierbei in die Beschränkungen seiner Hoheitsrechte einwilligen, die eine friedliche und dauerhafte Ordnung in Europa und zwischen den Völkern der

Welt herbeiführen und sichern.“ Genau das will aber die Regierung durch Teilnahme an der europäischen Armee.

### Auch die SPD im Grunde dafür

Sagt man ja zu Verteidigung und Soldatentum, vor allem auch zu Europa, dann dürfte das Grundgesetz keine Schwierigkeiten bieten, da es in keinem einzigen konkreten Passus diese Dinge untersagt. Nun haben sich auch Dr. Schumacher und andere führende Sozialdemokraten gegen den „Ohne-mich-Standpunkt“ und für die Verteidigung nachdrücklich ausgesprochen. Läßt sich auf dieser Ebene eine gewisse Einigung erreichen, dann dürfte künftig auch das Problem Wehrbeitrag und Grundgesetz aus dem Fahrwasser juristischer Haarspalterei gelöst werden können.

Auch bei anderen Rechten, die inzwischen die Außenpolitik der Bundesregierung für unser Volk zurückverlangte oder in nächster Zeit wiedergewonnen wird, ist ja keine Neuwahl verlangt worden und ebenfalls keine Verfassungsänderung. Die Zuständigkeit von Bundesregierung und Parlament wurde unbestritten unterstellt.

# Olympia-Komitee drängt Deutsche

## „Nur eine gemeinsame Mannschaft“ / Konferenz einberufen

Associated Press

Frankfurt a. M., 22. Jan. Bei den Nationalen Olympischen Komitees der Bundesrepublik und der Sowjetzone sind am Dienstag die Einladungen des Internationalen Olympischen Komitees (IOK) noch nicht eingegangen, am 8. Februar auf einer Sitzung des IOK in Kopenhagen Auskunft darüber zu geben, warum bisher noch keine Einigung über die Aufstellung einer gemeinsamen Olympia-Mannschaft zustandekomme ist.

Der Kanzler des IOK, Mayer, betonte dazu in Lausana, daß auf der Kopenhagener Sitzung unter Leitung des IOK-Präsidenten Edström (Schweden) die Frage der Beteiligung bei den Sommerspielen in Helsinki erörtert werden würde. Wenn eine gesamtdeutsche Beteiligung nicht zustandekäme, „kann das IOK verfügen, daß überhaupt keine deutsche Mannschaft in Helsinki teilnehmen darf“. Die Teilnehmer aus den Westdeutschen NOK gemeldet.

Zuständige Stellen des Olympischen Komitees der Sowjetzone lehnten eine Stellungnahme vor Eingang der Einladung ab. Der Präsident des NOK-West, Ritter von Holt, erklärte in Garmisch-Partenkirchen, daß selbstverständlich westdeutsche Ver-

treter zu der Konferenz entsandt werden würden. Die Einladung bedeute jedoch eine Überraschung, da Edström seinerzeit mitgeteilt habe, man werde erst im April oder Mai nochmals mit Vertretern der beiden deutschen Komitees zusammentreffen.

## Steuerrekord im Dezember

Deutsche Presse-Agentur

Bonn, 22. Jan. Die Steuereinnahmen des Bundes haben im Dezember mit 1,687 Milliarden DM einen neuen Höchststand erreicht. Erhöhte Einnahmen und gestiegene Ausgaben hielten sich die Waage. Die Gesamteinnahmen von Bund und Ländern erreichten im Dezember sogar rund 2,770 Milliarden DM, das sind 430 Millionen mehr als im vergleichbaren Monat September. Insbesondere setzten Einkommen- und Körperschaftsteuer ihre steile Aufwärtskurve fort, die sie nach dem Abbau der Begünstigung der Selbstfinanzierung und anderer Erleichterungen begonnen haben.

Der als fünfter Presseschef der Bundesregierung vorgesehene Mithrasausgeber des „Weserkurier“, Felix von Eckardt, ist am Dienstag dem Bundeskabinett vorgestellt worden.

Wegen Spionage für die Sowjetunion wurde der ehemalige Oberst Petershagen von einem USA-Gericht in München zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Kruppwerke werden von Persien 200.000 Tonnen Eisenschrott zum Preis von 2,52 Mill. DM kaufen.

Fürst Alois von Löwenstein, der 80 Jahre alte Ehrenpräsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, ist schwer erkrankt.

Wyschinski, der sich seit Beginn der Sitzungsperiode der UNO-Vollversammlung in Paris aufhielt, ist nach Moskau abgereist.

Außenminister Eden wird demnächst nach Paris reisen, um die Regierung Faure über die Verhandlungen Churchills in Washington zu unterrichten.

### Im zweiten politischen UN-Ausschuß

lehnten die USA und England den Sowjetvorschlag ab, fünf Ostblockländer in die UNO aufzunehmen.

Ahnauer Kreiszeitung, Gebrüder Lensing, Verlagsanstalt KG, Zweigniederlassung Ahnau (Westf.), Van-Deuren-Str. 9, Ruf Ahnau 459. — Verleger: Lambert Lensing. — Verlagsleiter: Will Schopp. — Chefredaktion: Dr. Alphonse Nobel. Robert Schmelzer. — Verantwortlich für den lokalen Teil: Karlheinz Vollmer. — Postcheckkonto: 22 739 Hannover. — Druck: Gebrüder Lensing, Verlagsanstalt KG, Dortmund. — Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Abbestellungen sind nur schriftlich beim Verlag bis zum 20. des Vormonats zum 1. nicht aber zum 15. eines Monats möglich. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt besteht kein Entschädigungsanspruch.

# Theodor Blank

(wh) Der Sicherheitsbeauftragte Theodor Blank, vom Bundeskanzler beauftragt, die Beteiligung der Bundesrepublik an der europäischen Verteidigungsgemeinschaft vorzubereiten, hat alle Aussicht, der erste Verteidigungsminister der Bundesrepublik zu werden.

Blank ist kein politischer Träumer, aber aus irgendwelchen Gemütschichten kommt eine Abneigung gegen die Presse, deren Vertreter er nicht immer mit Lebenswürdigkeit bedenkt. Er hat z. B. eine Manie, sich nicht fotografieren zu lassen, und gelegentlich hat er sogar für ernsthafte Zeitungsschreiber das zweischneidige Urteil: „Schreckliches Volk!“ (Wir rechnen nach diesem Artikel mit Hausverbot.) Seine eigenen Parteifreunde versuchen gelegentlich, ihm diese krause Eigenschaft auszuwischen.

### Er beherrscht seinen Stoff

Theodor Blank ist es, der zunächst — auf dem Petersberg — mit den Hohen Kommissaren, seit Monaten schon mit den Militärspezialisten der übrigen Westmächte in Paris als deutscher Delegationsleiter zu konferieren hat. Zur Seite stehen ihm zwei Generale, Heusinger und Speidel, und



etliche begabte, junge, einstige Generalstabler. Niemand wird aber ihm, dem Zivilisten, bestreiten, daß er seinen „Stoff“ beherrscht.

### Zehn Geschwister

Blank ist Autodidakt und Selbmademan. Er wurde 1905 in dem Dörfchen Elz an der Lahn geboren. Man braucht nicht zu sagen, wie sich die Eltern — der Vater war Arbeiter — abzurackern hatten. Von dem stillen H-Idemtum seiner Mutter, die noch lebt und bei ihm wohnt und die zehn Kinder großgezogen hatte, spricht er mit tiefer Verehrung. Theodor erlernte ein Handwerk und kam ins Ruhrgebiet. Der sehr aufgeschlossene und ungewöhnlich begabte junge Mann spielte bald eine Rolle in der christlichen Arbeiterbewegung, und schon mit 25 Jahren wurde er zum Sekretär des Zentralverbandes der Christlichen Fabrik- und Transportarbeiter in Dortmund gewählt.

### Zuletzt Oberleutnant

Hier wurde er 1933 entlassen, aber die Zeit seiner Arbeitslosigkeit ließ er nicht ungenutzt. Der Direktor des Gymnasiums in Essen-Steele war nicht wenig erstaunt, als ein Dreißigjähriger um Aufnahme in die Schule bat. Nach nur einem Jahr Schulbesuch machte Theodor Blank dort sein Abitur. Dann studierte er an der Universität Münster Mathematik und Physik, danach an der Technischen Hochschule Hannover Ingenieurwissenschaften. Der Krieg unterbrach das Studium. Er wurde Soldat, erlebte fast alle Kriegsschauplätze, auch Rußland, aus erster Hand, wurde wegen Tapferkeit dekoriert, und das Ende sah ihn als Oberleutnant in einer Panzerjägereinheit. Amerikanischer Stacheldraht war das kriegerische Finale.

Sofort nach seiner Heimkehr war Blank wieder führend in der Gewerkschaftsbewegung. 1949 wurde er in Borken-Bocholt-Ahaus als Kandidat der CDU in den Bundestag gewählt. Er ist zwar gegen jegliche Art von „publicity“. Aber ein Mann, der den Auftrag hat, unseren Söhnen wieder Uniform anzuziehen, muß es sich gefallen lassen, daß er nicht der „Sicherheitskommissar Unbekannt“ bleibt.

# Lesermeinung: Die Toten von Katyn

Zu Ihrem Leitartikel über dieses Thema, das jetzt noch einmal von einem amerikanischen Kongreßausschuß untersucht werden soll, möchte ich ergänzend und berichtend die amtlichen Protokolle des Nürnberger Prozesses heranziehen. Danach bezeichnete am 14. Februar 1946 der russische Ankläger die „Massenmorde von Katyn“ als eine der wichtigsten verbrecherischen Handlungen der Hauptkriegsverbrecher. Als die deutsche Verteidigung jedoch den Antrag stellte, deutsche Entlastungszeugen zu laden, widersprach der sowjetische Ankläger kategorisch. Das Gericht ordnete dennoch die Vernehmung von drei Zeugen jeder Seite an. Drei deutsche Offiziere wurden am 1. und 2. Juli 1946 gehört, und das Urteil des Tribunals überging dann den Fall Katyn und damit den sowjetischen Antrag mit Schweigen.

Man kann sagen, daß schon dieser Gerichtshof durch die Feststellung der Nichtschuld der Deutschen am Mord von Katyn den wahren Schuldigen vor der Weltöffentlichkeit, nämlich die Sowjets, gezeigt hat.

Dr. Hans Ulrich Behm, Essen-Bredeneu

### Lobhudelei für Frankreich

Im Artikel „Frankreich weint um sich selber“ wurde der verstorbene französische General de Lattre gelobt, wie man für uns Deutsche seit langem keine Worte fand. Da ich jedoch selbst lange in französischer Gefangenschaft war, glaube ich, das Volk und seine Mentalität besser zu kennen als der Artikelschreiber, der die Fehler des fran-

zösischen Volkes bagatellisiert, die vermutlich guten Seiten des Volkes aber in maßloser Uebertreibung in den Himmel hebt. Jedenfalls wird eine französische Zeitung eine derartige Lobhudelei über Deutschland oder gar deutsche Heerführer nicht bringen.

F. Redmer, Bochum, Widumestraße

### „Um die Ecke schießen“

Sie veröffentlichten unter der Überschrift „Um die Ecke schießen“ eine angeblich amerikanische Erfindung. Ich bitte Sie, zur Kenntnis zu nehmen, daß es sich um eine deutsche Erfindung handelt, die bereits 1944 bei Rheinmetall-Borsig, Werk Guben, entwickelt worden ist und dazu diente, durch Aufsetzen auf Maschinenpistolen oder Sturmgewehre unter Verwendung eines besonderen Visiers aus der Deckung heraus zu schießen, ohne dabei den Kopf über den Deckungsrand heben zu müssen. Durch die Verwendung des besonderen Visiers war das Treffbildergebnis sehr befriedigend, so daß bis Februar 1945 bereits mehrere tausend gebogene Läufe hergestellt werden konnten. Wie weit sie zum Einsatz gekommen sind, ist nicht bekannt.

Jedenfalls war aber auf Seiten der Gegner diese Entwicklung unbekannt und wurde Gegenstand vieler Untersuchungen, Verhöre und Versuche durch die verschiedensten Kommissionen, weil insbesondere auf dem Gebiet automatischer Waffen die deutsche Waffentechnik gegenüber den anderen Staaten den Vorrang hatte.

Hermann Isenberg, Sterkrade

# Sie fuhr über das Meer

Roman von Phyllis Bottome

Copyright by Amandus Verlag · Cosmopolis

(36. Fortsetzung)

Draußen in der reinen Nachtluft fiel es Deidre leichter sich zu bewegen. Auch der unendlich scheinende qualvolle Weg bis zum Auto ging vorüber. Nelly half ihr in den Führersitz. Deidre legte ihre bleischweißen Hände auf das Lenkrad und fragte sich, ob sie wohl imstande sein würde, den Wagen auf der Straße zu halten.

Die Sterne glitzerten in der unendlichen Freiheit des Himmelsgewölbes. Deidres Augen suchten und fanden den Orion und den Großen Bären. Der düsterrote Sirius hing niedrig über dem Horizont.

Der Anblick der Sterne beruhigte Deidre.

Nelly kam mit dem kleinen Korb im Arm zurück und stellte ihn zu Deidres Füßen in den Wagen. Sie drehte die Lichter an, und sie sahen einander tief in die Augen. Keine von beiden sprach.

Nelly beugte sich vor, startete den Wagen und trat zurück. „Servus Kleiner!“ rief sie.

Der kleine Wagen flog wie eine Feder vor dem Wind über die holprige Straße. Im Nu war Nelly verschwunden, dann das Haus mit seinen Lichtern.

Deidre war allein mit ihrem Kind und der schweigenden Nacht. Sie hatte noch keinen Plan gefaßt, nach welcher Richtung sie fahren wollte. Aber sie beschloß, sobald sie die Autostraße erreicht hätte, sich nach Norden zu wenden, um nicht Scarpereilli zu begegnen, der von Los Angeles kommen sollte. Früher oder später mußte sie zu einer Tankstelle gelangen, wo sie ein Telefon finden würde. Als sie aber in die

Autostraße einbog, gab es dort weder Licht noch irgendwelchen Verkehr. Sie war noch immer tief in der Wüste, und Gott allein wußte, wann sie die nächste Tankstelle erreichen würde.

Zu beiden Seiten dehnte sich trockene Erde, eine eintönige Fläche. Aber ihr Herz wurde leichter, als sie die glatte Oberfläche der Straße unter den Rädern dahingleiten fühlte. Kein Laut war zu hören außer dem Geräusch des Motors, kein Baum rauschte, kein Tierlaut traf ihr Ohr, nur die klare, kalte Wüstenluft rann ihr über Gesicht und Hals wie frisches Wasser.

Nachdem sie eine Stunde mit gleichmäßiger Geschwindigkeit dahingefahren war, verlangsamte sie das Tempo, um zu lauschen und um das Kleine fester in seine Decke zu wickeln. Zu fühlen, daß es am Leben war, gab ihrem Herzen neuen Mut.

Endlich hörte sie in weiter Ferne das Geräusch eines Motors, aber sie war lange nicht imstande festzustellen, ob es von Süden oder von Norden kam. Sie konnte nur ein paar Meter weit sehen. Die Dunkelheit schien dichter als Luft. Sie wendete den Wagen und fuhr von der Straße wegz in die Wüste hinein. Das Auto holperte auf der rauhen Oberfläche, aber ihre sichere Hand hielt es aufrecht. Sie löschte die Lichter, stellte den Motor ab und lauschte.

Der Wagen, den sie gehört hatte, kam in rasendem Tempo von Süden. Seine Lichter hüpften wie die eines Schiffes auf bewegter See. Er donnerte an ihr vorbei und verschwand.

Eine Zeitlang blieb sie zurückgelehnt sitzen, unfähig, einen Gedanken zu fassen. Was immer auch geschehen mochte, sie konnte nichts mehr tun. Sie war am Ende ihrer Kraft. Jeder Knochen tat ihr weh, als ob sie gefoltert worden wäre, und ihr Herz schlug ungleichmäßig und qualvoll langsam. Aber vielleicht sollte dies doch noch nicht das Ende sein, dachte sie nach einer Weile fühlte sie sich durch die scharfe Kälte der beginnenden Dämmerung neubelebt, und ihr Herz begann wieder kräftiger zu schlagen. Es fiel ihr ein, daß der Wagen beim ersten Morgenlicht von der Straße aus zu sehen sein würde. Ihre Verfolger mußten wissen, daß sie nicht weit hatte kommen können, und da sie sie nicht eingeholt hatten, würden sie zurückkommen, um sie zu suchen.

Mit steifen Gliedern stieg sie mühsam aus dem Wagen. Als sie sicher auf den Füßen stand, holte sie ihr Kind heraus und nahm es in den Arm. Sie wunderte sich, daß das winzige Wesen ihr schwer wie ein Stein erschien.

Deidre bewachte sich mit tastenden Schritten vorwärts. Nach einiger Zeit schien die Dunkelheit noch dichter zu werden, und sie merkte, daß sie sich in einem kleinen Wäldchen befand. Zwischen den Stämmen sah sie ein Leuchten, das ihr zuerst wie ein großer, heller Stern vorkam. Während sie darüber nachdachte, warum er wohl so viel heller sei als alle anderen Sterne, die bereits in der aufsteigenden Dämmerung zu verblasen begannen, kam ein fürchterlicher Laut aus der Richtung des Lichtes, ein dumpfes, hohles, drohnendes Gebrüll, das den Boden, auf dem sie stand, zu erschüttern schien. Zuerst dachte Deidre mit der Verzweiflung der äußersten Erschöpfung: „Ein Erdbeben! Das ist zuviel. Von Gangstern entführt werden, ein Kind bekommen — und jetzt noch ein Erdbeben!“ Aber es war kein Erdbeben. Es kam noch einmal, und jetzt wußte Deidre, was es war: das Gebrüll eines Raubtieres.

Sie wußte, daß es hier in dieser Wüste keine Löwen gab, höchstens kleine, katzenartige, nur wenig größer als ein Leopard. Aber dies war das Gebrüll eines Löwen gewesen. Kein anderer Laut konnte Luft und Erde so erschüttern.

Es war ein wirklicher Löwe, aber er konnte ihr nicht gefährlich werden, denn er wurde im Käfig gehalten, wahrscheinlich für die Verwendung im Film. Der leuchtende Stern mußte das Licht des Hauses sein, in dem sein Wärter wohnte.

Deidre konnte sich wieder bewegen, seit ihr das klar geworden war. Sie fühlte neue Hoffnung, und damit kehrten auch ihre Kraft und ihre Willensstärke zurück.

20

Die Bäume wichen zurück, und Deidre stand auf einem freien Platz vor einer erleuchteten Tür.

In einer plötzlichen Aufwallung von Angst stützte sie sich auf diese Tür, denn von neuem hörte sie in der Ferne das Donnern eines dahinsausenden Autos.

Der Augenblick, bevor sich die Tür öffnete, dehnte sich wie bei der Verlesung eines Todesurteils.

Aber die Tür öffnete sich mit verblüffender Plötzlichkeit. Eine hohe Felsstimme fragte: „Was will Fremder mitten in der Nacht?“

Ein komischer, kleiner, vertrockneter Sohn der Wüste stand vor Deidre. Wahrscheinlich war er in Italien geboren. Er hatte seine Muttersprache vergessen, ohne eine andere erlernt zu haben. Aber in seinen Blicken war noch etwas von der geistigen Beweglichkeit der lateinischen Rasse.

Deidre sah in seine Augen und dachte erleichtert: „Dieser Mann ist menschlich!“

Bis zu diesem Augenblick war es ihr nicht bewußt geworden, daß sie im Verkehr mit den Gangstern niemals irgendwelches Vertrauen in deren Menschlichkeit gehabt hatte. Ihre Freundlichkeiten entsprangen

ebenso einer bloßen Laune wie ihre Grausamkeiten. Kein Gesetz leitete ihr Tun. Diesem Menschen aber war wie ihr selbst das Gute Gesetz.

In einem Atem stieß sie hervor: „Ich bin Mrs. Lane. Das ist mein neugeborenes Kind. Die Gangster sind hinter mir her. Um Gotteswillen verstecken Sie mich Schnell!“

Kaum hatte sie diese Worte ausgesprochen, als der Mann auch schon zu handeln begann. Er umschlang Deidre schützend, zog sie durch die Hütte, deren Wände, wie Deidre mit Erstaunen bemerkte, mit Bildern von wilden Tieren bedeckt waren, und zur Hintertür hinaus.

„Das meine abaerichteten Löwen. Ich Löwenmann“, erklärte er stolz, während er rasch das Licht in der Hütte abdrehte. „Ich ziehen sie zahn auf. Löwen man kann vertrauen. Sie mutige Frau? Wissen, daß Tier besser als Mensch? Löwe nur böse, wenn Angst hat. Und hat nur Angst, wenn spürt, daß Mensch Angst vor ihm.“

Deidre hörte das Gedröhn des heranrasenden Autos. Es klang in ihren Ohren wie das Tosen des Wassers in den Ohren eines Ertrinkenden.

„Ich habe nur Angst vor grausamen Menschen“, flüsterte sie.

Der Löwenmann nickte. Ohne ein weiteres Wort führte er sie vorsichtig durch einen dunklen Hof, an dessen Rand man deutlich die Umrisse von Käfigen unterscheiden konnte.

Die meisten Tiere schliefen noch, nur ein oder zwei hatte die beginnende Dämmerung unruhig gemacht. Deidre sah ihre Bernsteinäugen wie Flammen zwischen unsichtbaren Gitterstäben hervorblitzen.

Ueber einem Käfig brannte ein schwaches Licht und zeigte Deidre eine große Löwin, die auf der Seite lag. Ein paar wollige, rötlich braune, neugeborene Junge preßten sich dicht an sie.

(Fortsetzung folgt)

## Kreisstadt Ahaus

## Ueber 200 PS-Sparer in Ahaus

Das Prämiensparen bei der Kreis- und Stadtparkasse hat gleich in den ersten Wochen des neuen Jahres einen großen Erfolg gehabt, daß gleich ein Teil des Personals der Parkasse für diese Neu-einrichtung in Anspruch genommen werden mußte. Da die erste Auslosung bereits am 19. Februar stattfindet, muß der PS-Sparer bis Anfang Februar vertraglich mitmachen und im Besitz von mindestens fünf Marken und dem Los sein. Da die nächste Ziehung im April ist, müssen die restlichen Sparmarken bis Ende März eingezahlt sein.

## MGV „Cäcilia“ mit altem Vorstand

Der MGV „Cäcilia“ hielt im Lokale Feldhues seine Generalversammlung ab. Die erfreulich zahlreich erschienenen Mitglieder wählten den bisherigen Vorstand unter Gärtnereister Clemens Nienhaus wieder. In einer regen Aussprache wurden allgemein interessierende und die Belange des MGV berührende Fragen angeschnitten. Es fehlt an Nachwuchs, und so wurde darauf hingewiesen, daß sich sangesfreudige junge Menschen bei allen Mitgliedern zum Eintritt in den MGV melden können.

## Erste Übung im neuen Jahr

Die Freiwillige Feuerwehr der Kreisstadt hat heute abend, 20 Uhr, im Lokale Herker-Orthaus eine Übung ab. Es ist die erste im neuen Jahr.

## „Rote Funken“ feiern Karneval

In den letzten Jahren hat sich unter dem Namen „Rote Funken“ eine kleine Karnevalsgesellschaft gebildet, die sich aus Jugendlichen der Kath. Männerbewegung rekrutiert. Auch in diesem Jahr will sie zwei Karnevalsveranstaltungen aufziehen, die für Sonntag, 3. und Sonntag, 17. Februar vorgesehen sind. Wie bisher, werden auch diese Saalveranstaltungen bei der Jugend großen Anklang finden.

## Obstbaumschädlinge jetzt bekämpfen

Die Erfahrung des Jahres 1951 haben erneut jedem Obstbauer gezeigt, daß gesunde und reiche Obsternten nur durch sorgfältige Pflege der Bäume und planmäßige Schädlingsbekämpfung zu erreichen sind. Die wichtigste und zugleich von jedem Obstbauer selbst durchführbare Maßnahme ist die sogenannte Entrümpelung der Obstbäume, die bis zum 28. Februar eines jeden Jahres vorgenommen werden soll.

## Diözesan-Pilgerzüge nach Barcelona

Im Frühjahr wird es ein Pilgerzug der Diözese Münster nach Lourdes und Barcelona fahren. Der Pilgerzug zur Marien-königin nach Lourdes wird vom 12. bis 20. Mai durchgeführt. Der Pilgerzug zum Eucharistischen Kongreß vom 23. bis 31. Mai nach Barcelona. Dieser Zug führt von Münster über Paris nach Marseille. Die Weiterbeförderung der Pilger durch das Mitteländische Meer erfolgt mit dem Schiff. Prospektanforderungen sind an den Katholischen Reisedienst in Verbindung mit dem Reisebüro Matthias Lückert, Münster, Salzstraße 35, zu richten.

## Bilanz des Todes

In den letzten drei Jahren starben in der Kreisstadt die meisten Menschen im Alter zwischen 70 und 80 Jahren. Sind die Zahlen bis 50 Jahren noch einstellig, so sind sie über 50 Jahren immer zweistellig zu lesen. Im Jahre 1950 starben bis zu einem Jahr zehn Kinder, von 2–10 Jahren: 0, von 11–20 Jahren: 7 Personen, von 21–30 Jahren: 4, von 31–40 Jahren: 4, von 41–50 Jahren: 10, von 51–60 Jahren: 22, von 61–70 Jahren: 18, von 71–80 Jahren: 11, von 91–100 Jahren: 1. Totgeboren wurden vier Kinder.

## Geheiratet und wieder geschieden

In den Nachkriegsjahren bis einschließlich 1950 wurden von den vor dem Standesbeamten in Ahaus geschlossenen Ehen 19 wieder geschieden. Auf den einzelnen Jahren verteilen sich die Ehescheidungen wie folgt: 1945: 1, 1946: 5, 1947: 4, 1948: 4, 1949: 2 und 1950: 3.

## Hilfe im Existenzkampf

## Berufsfördernde Ausbildungsmaßnahmen für Kriegsbeschädigte

Ahaus. Für den Fall, daß ein Körperschaden die Ausübung der bisherigen oder angestrebten Berufsarbeit wesentlich beeinträchtigt oder die Erlernung eines neuen Berufes notwendig macht, sieht das Bundesversorgungsgesetz arbeits- und berufsfördernde Maßnahmen vor, die in den kürzlich ergangenen Durchführungsbestimmungen genau festgelegt wurden.

Beschädigte haben Anspruch auf berufliche Fortbildung, wenn dadurch die verlorengegangene Wettbewerbsfähigkeit ganz oder in erheblichem Umfang wiederhergestellt werden kann oder bei schwerbeschädigten ein Aufstieg im Beruf erreicht wird. Gefördert wird die Fortbildung an allen öffentlichen oder privaten Einrichtungen, um die verlorengegangenen Fertigkeiten und Kenntnisse zurückzugewinnen oder neue im erlernten Beruf zu erwerben.

Wo der frühere oder ein verwandter Beruf infolge der Schädigung nicht mehr ausgeübt werden konnten, ist eine Umschulung zur Wiedererlangung der beruflichen Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit in einem dem erlernten gleichwertigen Beruf möglich. Bisher erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten sind weitestgehend zu berücksichtigen; praktischen Berufen in Handwerk, Industrie und Landwirtschaft ist der Vorzug zu geben.

Beschädigte, die wegen Einberufung zum Militärdienst oder durch Kriegseinwirkungen eine berufliche Ausbildung nicht beginnen, fortsetzen oder beenden konnten, haben Anspruch auf Ausbildung im erstrebten oder — falls durch die

## 1951 fanden alle Jungen Lehrstellen

In diesem Jahr aber haben die Eltern Schwierigkeiten — Bericht des Arbeitsamtes — 2. Teil

Ahaus. In seinem Ueberblick über das vergangene Jahr widmet das Arbeitsamt Coesfeld, zu dem der Kreis Ahaus mit seinen beiden Nebenstellen in Ahaus und Gronau gehört, einen besonderen Abschnitt der Unterbringung von Schülertassen in Lehrstellen. Es wird gesagt, daß alle 1825 Jungen, die im April 1951 in den Kreisen Ahaus und Coesfeld aus der Schule kamen, restlos untergebracht werden konnten. Ausgenommen sind lediglich einige wenige Jugendliche, die auf Ausbildungsstellen warten, die im ganzen Bundesgebiet nur in geringer Zahl verfügbar sind, wie z. B. Uhrmacher, Bank- oder Büroangestellte, technische Zeichner usw. Aber auch einige dieser Jungen können sofort in einer Lehrstelle untergebracht werden, wenn sie sich mit ihren Wünschen den Möglichkeiten anpassen würden. Bei den Mädchen ist die Situation weniger günstig. Von den schülertassen 1800 Mädchen konnten nur 1100 in einer Lehrstelle untergebracht werden.

Die günstigere Situation auf der männlichen Seite geht schon allein aus dem Umstand hervor, daß im Berichtsjahr auch nach dem Ostertermin ständig ca. 150 Ausbildungsstellen zur sofortigen Besetzung frei waren. Dabei handelte es sich nicht nur um heute unbeliebte Berufe, wie z. B. Bäcker und Holzschuhmacher, sondern auch um Gärtner-, Schmiede-, Schneider-, Maler-, Schreiner-, Metzger- und Friseurlehrstellen. Nachdem im Mai des Berichtsjahres klargestellt war, daß die Jugendlichen des eigenen Bezirks in ihrer

Gesamtheit untergebracht waren, wurden sogar noch 40 Jugendliche aus den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen herbeigeholt und z. T. bei den Meistern in Kost und Wohnung, zum anderen Teil im Lehrlingsheim Coesfeld untergebracht.

Die Vermittlung der Jugendlichen in die Ausbildungsstellen erfolgte im wesentlichen in den Berufsgruppen Baugewerbe (200), Metallgewerbe (300), Holzgewerbe (163), Textilgewerbe (430), Nahrungsmittelgewerbe (80), Kaufmännische Berufe

(105). Die Zahl der Jugendlichen, die in der elterlichen Landwirtschaft als mithelfende Familienangehörige verblieben sind, ist mit etwa 400 der des Vorjahres gleich geblieben. Eine fast gleiche Anzahl wurde in ungelernte Arbeit vermittelt oder verblieb in der weiteren Schulausbildung.

Wie allgemein im Bundesgebiet, ist die Lage auf der weiblichen Seite weniger günstig. Die Berufswünsche konnten hier nur zum Teil erfüllt werden. Wie in jedem Jahr wollten viele Mädchen den Schneiderinnenberuf oder den der Bürogehilfin erlernen. Von den 278 Mädchen, die eine Schneiderinnenlehrstelle wünschten, konnten nur 44 entsprechend vermittelt werden. Noch größer war der Unterschied bei den Büroberufen. Hier haben von 104 Mädchen, die diesen Beruf erwählten, nur 9 eine ihren Wünschen entsprechende Ausbildung erhalten können. Mädchen, die im Einzelhandel eine Lehrstelle erstrebten, konnten günstiger untergebracht werden. So wurden von 220 Mädchen 140 in kaufmännische Lehrstellen vermittelt.

Hierzu ist jedoch zu bemerken, daß die weitere Unterbringung von weiblichen Lehrlingen in kaufmännische Lehrstellen in bisherigem Umfang nicht mehr zu verantworten ist. Nach den Alterserhebungen von Oktober 1950 sind von 1055 beschäftigten weiblichen kaufmännischen Angestellten 395 Lehrlinge.

Insgesamt gliedert sich das Unterkommen der 1800 schülertassen Mädchen wie folgt: Untergebracht in Lehrstellen 300; in Anlernstellen 400; in ungelernten Arbeitsstellen einschl. Haus- und Landwirtschaft 400. Die übrigen 700 Mädchen sind vorerst zu Hause verblieben. Ein Teil von ihnen wird später in Haus- und Landwirtschaften oder auch in Arbeitsstellen der Textilindustrie eingehen.

Die im Berichtsjahr eingerichteten hauswirtschaftlichen Kurse haben sich recht günstig angelernt. Es werden dadurch etwa im Jahre 80 Mädchen erfaßt und für den hauswirtschaftlichen Beruf gewonnen.

So schließt also der Bericht des Arbeitsamtes aus dem Jahre 1951 hinsichtlich der Unterbringung von Schülertassen Jungen in Lehrstellen durchaus positiv. Bei den Mädchen allerdings sah es, wie bereits gesagt, wesentlich schlechter aus. Allen Anschein nach werden aber in diesem Jahre auch die Eltern der Jungen größere Sorgen haben, für sie eine Lehrstelle zu finden. Jedenfalls sieht es im Augenblick nach den Erfahrungen der Väter und Mütter so aus.

## Reicher Beifall für die „Rüsimakers“

„Jan soll trauen“ von 1 200 Stadtlöhnern begeistert aufgenommen

Stadtlöhn. In der vollbesetzten Turn- u. Schützenhalle kam im Rahmen der Stadt. Winterveranstaltungen das plattdeutsche Bühnenstück „Jan soll trauen“ am Samstag und Sonntag zur Aufführung. Der herrliche Beifall der 1200 begeisterten Besucher für die ausgezeichnete Leistung der Laienspieler aus Rhede hat bewiesen, daß die verantwortlichen Stellen mit der Verpflichtung der „Rüsimakers“ keinen schlechten Griff getan hatten. Ueber die Bühne der Turnhalle, die mit ihrem Vorhang jetzt einen gepflegten und sauberen Eindruck macht, ging in Bochter Mundart das Spiel vom braven Jan, der unbedingt heiraten sollte, um so dem Kriegsdienst zu entgehen, außerdem noch die Schmutzgelei mit hineinspielte, war das Stück aktuell, und es wurde vom Publikum mit Beifall aufgenommen.

Die an Situationskomik reiche Handlung, die die Denkart der bauerlichen Menschen klar zeichnet, findet ihren vornehmlichen Ausdruck auf einer Hochzeit, so daß Jan und Marie, die beiden Hauptfiguren, ein glückliches Paar werden. Sämtliche Spieler und Spielerinnen brachten die Handlung wirkungsvoll zur Darstellung, unterstützt durch ein stilles Bühnenbild. Dabei war ausgiebig Gelegenheit, bauerliches Brautgut zu zeigen. Das Stück war gut einstudiert und die Rollen mit glücklicher Hand verteilt. So wurden die beiden alten Bäuerinnen von 63- und 65jährigen Spielerinnen gegeben. Eine besonders applaudierte Geste an die Stadtlöhner war es, als die Hochzeitskapelle die „Nationalhymne“ Stadtlöhns spielte.

Das Spiel der Rüsimakers war für die Laienspieler der Nikolausgesellschaft, insbesondere für die jüngeren Kräfte, ein

lebendiger Anschauungsunterricht. Es dürfte Ausgabe des Vorstandes der Nikolausgesellschaft sein, die früher gezeigte Leistung wieder anzustreben.

Am Schluß der Vorstellung überreichte Stadtdirektor Winkelhaus Oberamtsrichter Hagedorn, dem Verfasser dieses Stückes und Leiter der Spielerei, als Anerkennung einen Blumenstrauß. Der Spielführer nahm außerdem im Namen der Spieler einen Krug in Empfang, der — wie er in einer kleinen plattdeutschen Ansprache sagte — einen Ehrenplatz im Rheder Amtshaus erhalten sollte.

## „Tag des Bauern“ — ein Ereignis

Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Ortsvereins in Epe

Epe. Der 21. Januar 1952 war ein Benekentnistag der Eper Landbevölkerung. Der Verlauf der Veranstaltung bewies ihr Interesse für aktuelle Frage in der Landwirtschaft. Um 10 Uhr wurde in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt zelebriert. Die Festpredigt hielt der Diözesanjugendseelsorger Kaplan Wissing aus Münster.

Nachmittags begann im Hotel Lammerding die Jahreshauptversammlung des landwirtschaftlichen Ortsvereins Epe. Vorsitzender Bauer Schulze Dinkelborg begrüßte die zahlreich Erschienenen. Sein besonderer Gruß galt dem Diözesanjugendseelsorger Wissing, Herrn von Wrede vom Bodenuntersuchungsamt der Landwirtschaftskammer Münster, Landwirtschaftsrat Krukemeyer — Ahaus u. dem Kreisvorstand. Anschließend erstattete er den Jahresbericht, woraus besonders der schwere Schaden hervorging, den die Maul- und Klauenseuche verursacht hat.

Als erster Redner sprach Kaplan Wissing. Er knüpfte an die Ausführungen des Vorsitzenden an. Auch auf geistigem und sittlichem Gebiet erleide die Landjugend schwere Nöte und Schäden. Der Redner wies auf die negativen Einflüsse hin, die durch schlechte Literatur, Filme und Rundfunksendungen entstehen können.

Auch über Nachbarschaften und ihre Aufgaben sprach der Redner. Das bedeute nicht nur Feste und Hochzeiten feiern; sondern in ihnen drückt sich soziale Haltung durch Hilfeleistung in Not und Gefahr aus. Kaplan Wissing sprach über das Ethos der Arbeit. Die Arbeit ist nicht Fluch und Strafe, nicht nur Mittel zum Gelderwerb.

Dann sprach Landwirtschaftsrat Krukemeyer über die Agrarpolitik im Jahre 1951, wie sie von der Bundesregierung betrieben worden sei. Er schnitt alle einschlägigen Probleme an, die für die Bauern von besonderem Interesse waren. Er gab den Rat die Kartoffeln jetzt und in nächster Zeit abzusetzen. Denn nach der

## Aus der Töpferstadt

Vorstandswahl beim SGV

Stadtlöhn. Ein Marsch der Mandolinengruppe eröffnete die Generalversammlung der SGV-Ortsgruppe im Vereinslokal Rickers. Lehrer Lehre sprach dann in einem Referat über den eigentlichen Zweck des Wanderns, der nicht nur darin bestehe, an einem Tage möglichst viele Kilometer zurückzulegen, sondern dem Menschen zur inneren und äußeren Entspannung zu dienen. Sein äußerst instruktiver Vortrag wurde mit Begeisterung und Verständnis aufgenommen. In der Vorstandswahl wurde Ingenieur Bd. Hollweg zum Vorsitzenden gewählt. Sein Stellvertreter ist H. Lohoff. Die Wahl des Schriftführers fiel auf Ernst Buten, sein Stellvertreter ist Heinz Leuker. Die beiden Kassierer sind Franz Vennemann und Jos. Schlattmann. Das Amt des 1. Spielführers übernahm Hein van Stegen, Stellvertreter ist Ernst Buten. Zu Wanderführern wurden Engelbert Schwenz und Paul Flügelmann gewählt. Bei günstiger Witterung soll schon in diesem Winter mit Halbtagswanderungen begonnen werden. Nähere Einzelheiten sind in Kürze im Aushängkasten am Vereinslokal zu erfahren. Die Mandolinengruppe soll demnächst mit einem einheitlichen Wanderdreß ausgestattet werden.

## Vergütete Stunden bei der IGO

Stadtlöhn. Die Jugend der IGO hatte zu einem bunten Abend eingeladen. Durch Lieder u. Gedichte in heimatlicher Mundart sollte der Heimatgedanke gepflegt werden. Die Jungen und Mädchen hatten in mühevoller Arbeit einige Heimalben hergestellt, die mit ihren Aufsätzen, Skizzen und teilweise sehr wertvollen Bildern ein bleibendes Andenken an die verlorengegangene Heimat darstellen. Die vier besten wurden an diesem Abend prämiert. Dann gelangte ein Bauernspruch zur Aufführung. Die anschließend vorgeführten Volkstänze fanden ebenso wie dieses Theaterstück begeisterten Beifall. Die Jugend der Ostvertriebenen hat bewiesen, daß sie auch fern der Heimat gewillt ist, das heimatliche Brautgut zu pflegen.

## Sprechstunde für Eltern

Stadtlöhn. Schulrat Lülling, der Leiter des neugebildeten Schulaufsichtsbereichs Borken hält seine Sprechstunde für den nördlichen Teil seines Amtesbereichs, die Städte Stadtlöhn und Vreden, sowie die Aemter Stadtlöhn und Ammeloe umfassend, jeden Freitag von 14 bis 16 Uhr im Lehrzimmer der Hilgenbergschule ab. Für den südlichen Teil seines Bezirks ist der Schulrat jeden Dienstag in seinem Dienstzimmer bei der Kreisverwaltung Borken in der Zeit von 13–15 Uhr zu sprechen. Diesen Sprechstunden kommt jetzt kurz vor Ostern vor der Entlassung aus der Volksschule und dem Eintritt ins Berufsleben eine besondere Bedeutung zu.

## Krammarkt gut besichtigt

Stadtlöhn. Der Krammarkt am vergangenen Montag war gut besichtigt. Vor allem waren wiederum Textilhändler zahlreich erschienen. Der Verkauf war jedoch, vielleicht im Hinblick auf den bald einsetzenden Winterschlussverkauf, nur mäßig.

## Jugend-Meisterschaftsspiele

Stadtlöhn. Am Sonntag weilten zwei Vredener Jugendmannschaften zu den Meisterschaftsspielen im Berkelstadion. Die Ia-Jugend des SuS gewann 4:0. Sie trifft am nächsten Sonntag auf die gleiche Mannschaft von Alstätte. Die Ib-Jugend siegte mit 3:2, während die Schülermannschaft kampflös zu zwei Punkten kam.

## „Tag des Bauern“ — ein Ereignis

Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Ortsvereins in Epe

Frostperiode würden die Mieten in Hannover geöffnet und damit ein Preissturz zu erwarten sein.

Der viel diskutierte Mittelstandsblock finde das volle Interesse des Bauernstandes. Er wird keine Parteipolitik treiben, sondern nur die wirtschaftlichen Interessen des Mittelstandes vertreten. Der Vortrag klang aus im Appell an die Bauern und besonders an die Bauernjugend, auch in der Kommunalpolitik aktiv zu werden.

Als nächster Redner sprach Herr Epping, Kreisgeschäftsführer der Landwirtschaftskammer Münster. Er gab den Bauern Hinweise über Grunderwerbssteuer und mahnte zur Vorsicht beim Grundstückskauf. Dann behandelte er die Hofordnung, Uebertragung des Besitzes, Pachtgesetze, das Kreditwesen, die Tbc-Seuchenbeschädigung und Wohnungsfragen. Er machte auf den Bezug des verbliebenen Diesels aufmerksam.

Dann erfolgte die Neuwahl des Vorsitzenden und Ortslandwirts mit folgendem Ergebnis: 1. Vorsitzender Bauer Schulze Dinkelborg, Stellvert. Bauer Bernhard Plietker, Kloster 4. Zu Ersatzmännern wurden gewählt: Bauer Clemens Spechtel-Wilming und Bauer Anton Niehoff-Elskamp.

## Heute Karstadt-Film

Gronau. Heute nachmittag um 14 Uhr werden im Textilwerk M. van Delden & Co. zwei Lehrfilme der Firma Karstadt AG gezeigt, die unter Mitarbeit der Firma M. van Delden & Co. von der Karstadt AG gedreht wurden und die der Ausbildung des Personals dienen. Um 10 Uhr werden die Gäste von Fabrikant Bernhard van Delden begrüßt. Danach Teilnahme an den Dreharbeiten und anschließend Besichtigung der Veredelungsabteilung unter Leitung von Dr. Georg Hasse. Um 16 Uhr hält Rolf Heimichen in Firma Karstadt AG ein Referat über das Ausbildungsprogramm der Firma.

## Blick auf Wüllen

Ein guter Sohn der Gemeinde

Wüllen. Am kommenden Sonntag wird der neuernannte Pfarrer von St. Paul in Bottrop in sein Amt eingeführt. Der neue Pfarrer dieser zur Pfarrei erhobene Gemeinde, Heiner Lütkenhaus, ist ein Sohn Wüllens. Er wurde 1936 zum Priester geweiht und erhielt eine Stelle als Kaplan in Bottrop-Eigen. 1950 betraute ihn der Bischof mit dem Ausbau der neuen Gemeinde St. Paul. Als Rektor schaffte er unermüdlich, um sein neues Gotteshaus fertig zu stellen und legte oft selbst mit Hand an. Sein Vorbild wirkte, und er erreichte die Fertigstellung des wenn auch bescheidenen Gotteshauses. Wenn er jetzt als Pfarrer dieser Gemeinde eingeführt wird, so ist seine Bürde sicher nicht leicht, aber er hat sich bereits in der Herzen der Einwohner dieser Gemeinde „eingearbeitet.“ Wir wünschen ihm Gottes reichsten Segen für sein ferneres Wirken.

## Aus der Kolpingsfamilie

Wüllen. Die Kolpingsfamilie setzt am Donnerstag, 24. Januar, ihre Vortragsreihe im Lokale Terbeck fort. Es spricht Gewerbeoberlehrer Helfenstein.

## Sonntag: „Der Student von Münster“

Wüllen. Das vom Kirchenchor eingeübte Theaterstück „Der Student von Münster“ wird am kommenden Sonntag zum erstenmal um 15.30 Uhr im Saale Hof zumahaus aufgeführt. Die Abendvorstellung beginnt um 20 Uhr.

## Alter Amerikafahrer

Wüllen. Viermal überquerte er den Ozean. Am heutigen Mittwoch kann Opa Hermann Herwig, Ortswirk 9, im Kreise seiner Lieben seinen 87. Geburtstag feiern. Der Jubilar, der nicht weniger als viermal zu einer Fahrt über den großen Teich ansetzte und das Land der „unbegrenzten Möglichkeiten“ kennenlernte, plaudert noch gern am Herdfeuer von seinen Erlebnissen. Die Heimatzeitung wünscht dem „Amerikafahrer i. R.“ einen zufriedenen Lebensabend am heimatischen Herd.

## Mütter in froher Runde

Wüllen. Zu einer gemütlichen Kaffeetafel hatte der Mütterverein im Saale Hof zumahaus eingeladen. Nach herzlichen Begrüßungsworten Pfarrer Biermanns saß man in froher Runde beisammen.

## Aus der Grafschaft

## Schwerer Junge sitzt

Nordhorn. Auf Grund der Nachforschungen der Kriminalpolizei Lingen konnte ein gewisser J., der in Grasdorf gemeldet ist, aber sich vorübergehend auch in Nordhorn aufhielt, in vier Fällen des Einbruchs im Lingen Gebiet überführt werden. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Diebstehle, die einander auf Haar gleichen. Kioskbetreiber und Gastwirte waren die Leidtragenden. Nach dem Geständnis des J. in Lingen nimmt man an, daß auch eine Reihe von ähnlichen Einbrüchen auf Nordhorner Gebiet auf sein Konto kommt.

## Tante Frieda geht als Seepferd

Kleines Intermezzo beim Kostümverleiher — „Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus“

Gronau. Tante Frieda will als Seepferdchen zum Karneval. Die Verwandten wenden ein, ob Tante Frieda nicht wenigstens als Seepferd gehen wolle. Das wäre angemessener und so. Gestern zog die ganze Familie zum Kostümverleiher, „weil der mehr davon versteht.“ Da wurde auch Vetter Franz lebendig: „Habe ich nicht 'nen Eselskopp für mich?“ Kousine Minna hat sich von der Köchin 1951 auf Hafenbar 1952 verlegt. Sichtbarer Beweis monatelanger Magerkur. Helau, der Karneval beginnt. Tante Frieda und ihre Verwandten sind die Vorhut des Ansturms auf den Kostümverleiher, der in den letzten Januartagen Hochkonjunktur in Eselsköpfen, Cowboys und Filmhusaren erwartet. Bald geht der Zauber los. „Mehr scheinen als sein“ ist für ein paar Tage die Devise.

Entweder sehr schöne Kostüme oder ganz originelle will man zum Karneval tragen. Die sehr schönen bekommt man für zehn bis 25 DM, geliehen, oder man kauft sie sich so, wie man sie haben will. Ganz geschickte Leute machen sich selbst schöne Kostüme. Wer aber die Wahl hat, hat bekanntlich die Qual. Bei vielen Kunden des Kostümverleihs steigt sich die Qual der Wahl derart, daß sie erst einmal nach stundenlangem Frage- und Anprobieren ohne Kostüm wieder nach Hause gehen, sich „die Sache noch einmal durch den Kopf gehen zu lassen.“

Die ganz originellen Kostüme hingegen werden tatsächlich meist im trauten Heim

„fabriziert“. Sie sind nicht die schlechtesten. Es ist nämlich auch so, daß der Kostümverleiher beim besten Willen kein „Atomkostüm“ oder ein „Saturnkostüm“ für den großen Sternrummel bei Schulfest im dritten Stock hat. Auch Tante Frieda konnte er nicht zum Seepferdchen verhelfen, geschweige denn zum Seepferdchen oder — zu Hause bleiben“, brummte Tante Frieda. Bombig findet man das Kostüm der neuesten Schlager: Seidenblüschchen, buntes Röckchen, Schlagertext und Notenlinien in fachmännischer Ausführung. „der alten Hafenbar...“ „Meine Mutti hat zu mir gesagt...“

Unzählbar wird dieses Jahr wieder die Zahl der — man verzeihe die Bezeichnung — „Verlegenheitskostüme“ sein. Cowboy, Husar, Spanier, Apache, Müllers siebzehnjähriger Sprößling sieht sich schon für zwei Tage als Südseepferd im Mittelpunkt des Geschehens. „Gleiche ich auch Errol Flynn?“ ist seine wiederkehrende Frage. „Einmal eine große Dame sein“, ist Lieschen Meiers Karnevalswunsch. Und darum zahlt sie gern 25 Mark für „Großfürstin.“

Es wird nur noch Tage dauern, dann sind die Galastücke aus dem Kostümverleih auf Reisen zum Karneval. Dann ist es der Großfürstin auch piepegal, ob sie ausgerechnet an einen wilden Messerstecher gekommen ist, dessen Kostüm nur 10 Mark kostete oder im „Eigenbau“ und mit Tante Friedas Hilfe „maßgefertigt“ wurde.

## Jugendarbeit sehr erfolgreich

Fußball-Jugendwarte des Kreises tagten in Ahaus

Ahaus. Wenn auch diese Tagung der Jugendwarte unter der Leitung von Hans Racker zu Beginn der zweiten Serie des Jugendfußballes die neuesten Richtlinien behandelte, so kam bei den einzelnen Stellungnahmen immer wieder zum Ausdruck, daß alle Vereinsjugendwarte ihre Arbeit in erster Linie als jugendpflegerische aufzufassen. Es wurde betont, daß über die rein körperliche Formung auch die kulturelle Arbeit bereits gute Erfolge gezeigt hat. In den kommenden Monaten wird im Sinne dieser Auffassung weitergearbeitet. Neues Rüstzeug erhalten demnächst alle Jugendleiter in einer Wochenendschulung in Kaiserau. Die Schulung über die Vereinsarbeit hinaus führt über Stützpunktlehrgänge in Ahaus, Gronau, Stadthohe und Schöppingen. Sonderlehrgänge in Hennef, Duisburg und Kaiserau sowie Wochenendtreffen in Gronau.

Ueber den Fußballsport hinaus beteiligen sich alle Vereine mit ihren Jugendmannschaften am Frühjahrswettkampf. In den Sommermonaten wird auch bei der Fußballjugend den leichtathletischen Jugendsportfesten besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Zu den Wochenendfahrten am 8. Juni zur Porta Westfalica und später nach Borkum, die vom Ortsjugendring Gronau durchgeführt werden, wollen sich viele Jugendliche der übrigen Kreisvereine beteiligen. Es sei noch angeführt, daß in Stadthohe demnächst ein Jugendpokalturnier durchgeführt wird und das Sportler, die zur Großveranstaltung „Olympia ruft“ in der neuen Dortmunder Westfalenhalle sich mit dem Vorsitzenden des Kreissportverbandes in Verbindung setzen müssen.

## Was ist verboten — was ist erlaubt?

Beschäftigen wir uns genug mit der Jugend? Eltern ergänzen das Gesetz

Ahaus. Der Gesetzgeber mußte die Grenzen dort ziehen, wo die Gefahr beginnt so ernst zu werden, daß unter allen Umständen eine zwingende Schranke, eben die gesetzliche, aufgerichtet werden muß, zwischen dem, was gesetzlich verboten und dem, was unter Berücksichtigung der Sitte, des gesunden Menschenverstandes und der Notwendigkeiten der Erziehung erlaubt ist, ist unter Umständen noch ein sehr weiter Spielraum.

Gewiß könnte man einfach schließen, daß das, was nach dem Text des Gesetzes eben nicht verboten ist, erlaubt sein muß. Welcher Erzieher, welcher Vater oder welche Mutter aber wird es billigen, daß eine 17jährige sich ohne zwingenden Grund nach Belieben und beliebig lange in Gaststätten aufhält. Welcher Vater und welche Mutter wird — von Ausnahmefällen abgesehen — mit gutem Gewissen von der Erlaubnis des Gesetzes Gebrauch machen, ein 4jähriges Kind in einen Film zu führen? In beiden Fällen besteht kein gesetzliches Verbot.

Ganz ähnlich sind die Bestimmungen über die Anwesenheit bei und die Teilnahme an öffentlichen Tanzveranstaltungen aufzufassen. Ist es wirklich richtig, ein 14jähriges Mädchen zu solchen Veranstaltungen mitzunehmen und bis 22 Uhr in dieser Umgebung zu lassen, auch dann, wenn der Gesetzgeber es nicht verbietet?

Das Gesagte sagt ja auch nichts über die Häufigkeit der Einflüsse, von denen es Gefahr befürchtet. Der gelegentliche Besuch von Tanzveranstaltungen kann ja durchaus harmlos und in keiner Weise zu beanstanden sein, wenn aber unverünftige Eltern ihren Kindern die Erlaubnis geben — dies durchaus im Rahmen dessen, was das Gesetz zuläßt — wöchentlich oder gar mehrmals wöchentlich Tanzveranstaltungen zu besuchen oder nicht gegen häufigen Kinobesuch ihrer Kinder haben, ja, ihn unter Umständen sogar noch fördern, so ist auch daraus mit Sicherheit auf einen negativen Erziehungseinfluß zu schließen. Auch hier gibt es natürlich einen gesetzlichen Schutz nicht.

Aus alledem ergibt sich, daß der Gesetzgeber eigentlich nur bestimmte Grenzen aufreicht und zugleich Erwachsene und Jugendliche darauf hinweisen wollte, daß es solche Grenzen überhaupt gibt.

Keinesfalls konnte es seine Absicht sein, der jungen und der älteren Generation irgend etwas von der persönlichen Verantwortung abzunehmen. Im Gegenteil erhalten solche Bestimmungen erst dann einen Sinn, wenn sie von dieser Verantwortung getragen werden. Man soll nichts vom Staat erwarten, wozu man mit Fug und Recht selber berufen ist. Es gibt ja, leider Gottes, heute viele Menschen, die sehr gern

auch solche Verpflichtungen auf andere, vor allen Dingen Behörden, abschieben, die allen natürlichen Gesetzen nach gar nicht an andere übertragen werden können.

Im Grunde kann niemand seine Kinder von anderen erziehen lassen, weder kann die Schule das Elternhaus ersetzen, noch der Lehrer den Vater, noch können Polizei oder Jugendämter Elternrechte und Elternpflichten wahrnehmen, jedenfalls nicht im Normalfall.

Dieser Prozeß, daß wir uns nur allzugerne natürlichen Verpflichtungen, aus Gedankenlosigkeit, Bequemlichkeit

oder auch Verantwortungslosigkeit entziehen, ist einer der Gründe, warum sich unser Gemeinschaftsleben in ein Nebeneinander aufsplittet, und gerade die jungen Menschen um entscheidende Werte betrogen werden.

Wir sollten also die Bestimmungen des neuen Jugendschutzgesetzes keinesfalls dazu benutzen, uns dahinter zu verschließen, sondern uns bemühen, Vorarbeit zu leisten und die gesetzliche Verpflichtung durch die unabdingbare sittliche ergänzen.

Wo die unmittelbare Verantwortung des Staats aufhört, dort beginnt erst recht die erhöhte Verantwortung der Eltern und Erzieher, ja, aller Erwachsenen, die sich genauestens darüber Rechenschaft ablegen müssen, was ihren Kindern erlaubt sein kann, und was ihnen auch dann nicht gestattet werden darf, wenn das Gesetz es nicht ausdrücklich verbietet.

## Wenigstens die schlechtesten Wege

Gemeinderat Legden will Mittel für Wegebesserung bereitstellen

Legden. In der Gemeinderatssitzung unter Vorsitz des Bürgermeisters Buss wurde zunächst über den Teilbebauungsplan Legden-Siedlung Mühlenbrey verhandelt. Eine endgültige Beschlussfassung in dieser Angelegenheit konnte nicht erfolgen, da in nächster Zeit eine Erweiterung des Bebauungsplanes über den Feldkamp hinaus bis zum Fliegenmarkt erfolgen soll. Die notwendigen Reparaturen an Schulen und Schulwohnungen sollen im Nachtragshaushaltsplan berücksichtigt werden, sofern Haushaltsmittel noch verfügbar gemacht werden können. Das gleiche gilt für die Anschaffung von Liegebüchern. Das Anbringen einer Straßenbeleuchtung an der Osterwicker Straße beim Kohlenhändler Kellermann ist dem Hauptausschuß zur direkten Erledigung mit dem VEW überwiesen. Die Gemeindevertretung empfiehlt, hierbei auch sofort die übrigen Mängel, die sich bei der Straßenbeleuchtung herausgestellt haben, mitzuerledigen.

Die Mittel für Flurentschädigungen, soweit sie von der Begehungskommission festgestellt sind, werden aus dem Haushaltsplan zur Verfügung gestellt. Es wird gleichzeitig empfohlen, alle, die noch berechtigten Anträge einreichen, nach den gleichen Grundsätzen zu entscheiden. Eine längere Auseinandersetzung erfolgte wegen des Wegbaues. Einig ist sich die Gemeindevertretung darin, daß wenig-

stens soviel Mittel zur Verfügung gestellt werden sollen, um die schlechtesten Wegestrecken auszubessern, Gräben, wo erforderlich, zu reinigen und Gestrüpp und Holz von den Wegen zu entfernen. Zu diesem Zwecke sollen mehrere Wegearbeiter eingestellt werden. Eine Einigung, ob diese als vollbeschäftigte Arbeiter eingestellt oder ob aus jeder Bauerschaft ein besonderer interessierter Arbeiter an mehreren Wochentagen als unständig beschäftigt werden soll, wurde nicht erzielt. Hierüber wird bei der nächsten Nachtragshaushaltsberatung entschieden. Ferner wurde beschlossen, den Erlös aus dem Verkauf von Pappeln an der Straße Asbecker Damm-Ahaus für die Instandsetzung dieser Wege zu verwenden.

Außerhalb der Tagesordnung folgte die Neubildung von Ausschüssen. In den Wohnungsausschuß wurden gewählt: Anton Lanfmann statt Felix Berning und Josef Uppenkamp statt Hedwig Seidel. Wohlfahrtsausschuß: Frau Klempt statt Frau Hedwig Seidel. In den Finanzausschuß: Josef Uppenkamp, Josef Honermann, Johann Feldkamp.

## Familienfeier des Sportvereins

Legden. Zu einem gemütlichen Familienabend hatte der Sportverein im Saale Koch eingeladen, zu dem sich außer den vielen Mitgliedern Gäste und Ehren Gäste zahlreich eingefunden hatten. Vorsitzender Wilh. Große-Glanemann sprach herzliche Begrüßungsworte und dankte besonders dem Kreissportwart Lehmköster (Ahaus) für sein Erscheinen. Schnell entwickelte sich eine frohe Stimmung, die durch humoristische Einlagen und durch eine Ansprache des Ehrenmitgliedes H. Rensing gesteigert wurde. Im Namen der Ehrengäste hielt Rektor Eversmann eine kurze Ansprache an die Sportler und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Sportverein die heimatischen Belange nicht vergißt. Er wünschte, daß stets eine innige Zusammenarbeit mit dem Heimatverein bestehen bleibe. Im Laufe des Abends fand eine Verlosung statt, die ermöglicht wurde durch gestiftete Preise und viel Freude brachte.

## Aus Nienborg und Heek

Aufschlußreiche ByD-Versammlung

Nienborg. Viel Anregung wurde in der letzten Versammlung den Mitgliedern des Ortsverbandes der vertriebenen Deutschen gegeben. Freudig aufgenommen wurde der Bericht von Kassiererin Frau Mitschke über die gutverlaufene Weihnachtsfeier und deren ausreichender Kostendeckung. Weniger erfreulich war die Mitteilung des Vorsitzenden über die Erschwerung der Beratung zum Feststellungsgesetz. Durch Abschluß eines Gruppenversicherungsabkommens mit einer Versicherungsgesellschaft ist den älteren Mitgliedern bis 90 Jahre die Möglichkeit zum Abschluß einer Sterbegeldversicherung ohne ärztliche Untersuchung bis 29. Februar gegeben. Auskunft hierüber erteilt Herr Mitschke. Zum Thema der Ostsparkonten wurde empfohlen, die bei der Deutschen Notenbank in der Ostzone gestellten Anträge auf Umwertung zurückzuziehen und eingesandte Sparbücher zu rückzufordern. Die Rückzahlung der vom Fürsorgeverband einbehaltenen Rentennachzahlungen ab 25. Sept. 48 ist im Februar zu erwarten. Die durch Verhandlung mit der Bundesbahn bis Juni 53 erreichte Fahrverbilligung für Inhaber des Flüchtlingsausweises A wurde begrüßt. Nach Hinweis des Vorstandes, die den Vertriebenen gewährte Vergünstigung in der Lohnsteuer auf die Steuerkarte vermerken zu lassen, schloß die anregend verlaufene Versammlung.

## Wichtig für die Bauern

Heek. Für die Wiederaufforstung von Kahlfeldern, die vor dem 1. Oktober 1949 entstanden sind, Aufforstung von Ödlandereien und bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen, Gatterbau, Kulturpflege usw. stehen finanzielle Zuschüsse zur Verfügung. Auskunft über die Höhe der Beihilfen, Einreichungsbedingungen usw. werden von der Amtsverwaltung erteilt.

## Aus der Kolpingsfamilie

Heek. Auch in diesem Jahre wird die Kolpingsfamilie den „Zunftabend“ feiern. Auf der letzten Vorstandssitzung stand neben wichtigen Fragen über die weitere Winterbildungsarbeit seine Ausgestaltung auf der Tagesordnung. Meister und Gesellen erscheinen hierzu in Berufstracht. Am kommenden Donnerstag ist ein auswärtiger Referent geladen. Am übernächsten Versammlungsabend findet die Jahresabschlussversammlung für Alt- und Jungkolping statt.

## Schachfreunde versammeln sich

Heek. Sämtliche aktiven und passiven Mitglieder des Schachclubs versammeln sich am Freitagabend in der Gaststätte Deitmers zur Generalversammlung. Da außerdem wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen, ist das Erscheinen sämtlicher Schachfreunde notwendig.

## Caritas vermittelt

Heek. Die Caritas vermittelt zur Zeit Lehrlinge aus den Gebieten Nordoldenburg und Schleswig-Holstein. Die Lehrmeister, die einen weiblichen oder männlichen Lehrling gebrauchen, wollen sich mit Frau Bruns in Nienborg in Verbindung setzen, die ihnen in der Vermittlung dienlich sein wird.

## Veränderte Post-Schalterzeiten

Heek. Seit Montag sind die Schalterdienststunden an Werktagen v. 8–11 Uhr und von 14–17 Uhr, an den Sonntagen von 8–9 Uhr. Wie hierzu mitgeteilt wird, ist die Änderung der werktäglichen Schalterstunde mit Rücksicht auf die Fähränderung der Postdienststüge vorgenommen worden. Außerdem ist die Gewähr gegeben, daß die abends eingezahlten Geldanweisungen noch am selben Tage weiterbefördert werden.

## Neues Mädel

für Haushalt (2 Personen) bei freier Kost u. Wohnung gesucht. Bildofferten und Zeugnis an: Frau J. Weber, Gladbeck i. W., „Gasthof zum Solbad“, Hagelkreuzstraße 21.



Die weiße Bitalis-Creme wird wie jede andere Hautcreme aufgetragen und verrieben.

Innerhalb von 20 Minuten entwickelt sich durch die Hautatmung eine Wärme, die Ihnen ein frisches, sonnengebräuntes Aussehen verleiht.

Die weiße Bitalis-Creme ist pudertreu und unschädlich.

Sommersprossen werden durch die weiße Bitalis-Creme verdeckt, also unsichtbar.

Die Tönung ist nur mit Seife oder Gesichtswasser abwaschbar, sonst jedoch wetterfest.

Wo nicht erhältlich, portofreie Zusendung gegen Voreinsendung von 3.— DM auf unser Postcheckkonto Frankfurt 7199.

Bei Nichterfolg erhalten Sie gegen Einsendung der Dose an uns den vollen Kaufpreis zurück.

Kulitrol-Fabrik, (77a) Weinheim.

Schöne Zähne durch Bitalis-Zahnpasta.

Reinigt kräftig. — Schmeckt gut. — Wirkt angenehm.

Kindertube 40 Dpf.

calif. Pflaumen . . . . . 250 gr 0,70

Hille

## Bekanntmachung

Beir.: Prüfung der DM-Eröffnungsbilanz der Stadtwerke Ahaus.

Es wird festgestellt, daß nach pflichtgemäßer Prüfung auf Grund der Bücher, Schriften und sonstigen Unterlagen des Betriebes, sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise die Eröffnungsbilanz in Deutscher Mark den gesetzlichen Vorschriften entspricht. Die Bewertung gibt auch in Hinsicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse keinen Anlaß zu wesentlichen Beanstandungen.

Veröffentlicht gemäß § 13 der Verordnung zur Durchführung der Vorschriften über die Prüfungspflicht der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand vom 30. 3. 1933 (RGBl. I, S 180). Ahaus, den 21. Januar 1952.

Der Stadtdirektor: Petersen

## Zwangsversteigerung!

Es sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden: am Mittwoch, dem 23. Januar 1952, vormittags 11 Uhr in Offenstein, Wirtschaft Wesker: 1 Ausputzmaschine; am Donnerstag, dem 24. Januar, vormittags 10 Uhr, in Stadthohe, Wirtschaft Röttger: 1 Oelgemälde (Groß-Glockner), versch. Gerüstbretter, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Couch u.a.m.

Um 11 Uhr in Süddohe, Wirtschaft Lövelt: 1 Radio; um 12 Uhr in Oeding, Wirtschaft Pass: 1 Nähmaschine, am Freitag, dem 25. Januar, um 10 Uhr in Ahaus, Hotel Heisterberg: 1 runder Tisch, 1 Patentwaage u.a.m., um 12 Uhr in Heek, Wirtschaft Schulte: 1 Couch, 3 Polstersessel, 2 Kühe u.a.m., um 13 Uhr in Schöppingen, Wirtschaft Niehoff-Sendhoff: 1 Schreibtisch, um 14 Uhr in Legden, Hotel Decker: 1 Theke, 1 Ausstellsschrank, 1 Büfett, 1 Klavier u.a.m.

Vreden den 21. Januar 1952.

Bäumer, Obergerichtsvollzieher

## Schulntlassen Jungen

zum 1. April 1952 gesucht.

Bauer Bernsmann, Ammeln

## Invalide sucht Arbeit.

Angebote unter T 75 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung.

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank, insbesondere danken wir Herrn Pastor Kochs u. dem Kirchenchor.

Hugo Springer und Frau.

Gronau, im Januar 1952  
Otnaupr. Straße 13.

2-3 redegeordnete Damen oder Herren für einen Roman-Verleih sofort als Werber gesucht.

Guter Nebenverdienst für Studenten, Schüler und Verschrte. Zu erfragen unter T 32 in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

## Opel-Olympia,

Baujahr 1949, in bester Verfassung, zu verkaufen.

Angebote unter T 73 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Tüchtiges junges

## Mädchen

als Stütze der Hausfrau in Geschäftshaushalt gesucht. Angebote unt. S 112 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung

Diabona mit Sparsieb

Freude am Bohnern

MITTWOCH

Sonnen-  
aufgang  
7.47  
Unter-  
gang  
16.37  
Mond-  
aufgang  
4.55  
Unter-  
gang  
12.06  
23  
Januar

*Reinholden -  
Kaufmann  
Münster  
11.1. in Münster  
Jannowitz:  
Die Riepfen*

Wie einer ist, so ist sein Gott,  
Darum ward Gott so oft zu Spott,  
Goethe

Nicht nur Spitzbuben

Wenn der Mann, der diese Münster-  
landseite macht, von zartem Gemüt  
wäre, dann käme er vor lauter Weh  
um Ach über die Schlechtigkeit sei-  
ner Mitmenschen kaum mehr zum  
Fingerspitzen. Was bringen Telefon  
und Briefträger nicht täglich für eine  
gewaltige Menge von Uebeltaten,  
Schelmenstücken, Diebereien und Pre-  
lereien. Es ist die lange Litanei, an  
der dann später die Gerichte und  
Rechtsanwälte studieren müssen.  
Aber so dicht sitzen nun die Sünden  
nicht nebeneinander. Wo viel Schat-  
ten ist, da hat auch das Licht seinen  
Platz. Nur sind die meisten Menschen  
so vermaledeit, daß sie lieber die  
Nachtgewächse als die Sonnenhelle  
suchen.  
Darum sind die drei Verbrecher,  
die aus dem münsterschen Zuchthaus  
entlaufen sind, in aller Munde. Und  
die zahllosen guten Taten, des Mild-  
tätigseins, die Nachbarnhilfe, das Ge-  
ben um der Barmherzigkeit Christi  
willen — das alles bleibt ohne lauten  
Posaunenschall.  
Aber die Guten sind doch, mehr  
als die Spitzbuben. Vertellkemann.

Mit Hammer und Meißel ausgebrochen  
Wie den drei Schwerverbrechern die Flucht gelang

Eigener Nachrichtendienst

Münster. Der Ausbruch von drei  
Schwerverbrechern aus dem münsterschen  
Zuchthaus, der am Montag erfolgte, ist von  
amtlichen Stellen rekonstruiert worden.  
Daß er überhaupt möglich war, liegt daran,  
daß das Mauerwerk der vor hundert Jah-  
ren errichteten Gebäude nicht mit Zement,  
sondern mit Sand gefügt ist. Die Steine  
lassen sich also bei einiger Geschicklichkeit  
verhältnismäßig leicht lösen.  
Den Ausbrechern ist es gelungen, sich in  
der Werkstätte der Anstalt unbemerkt Ham-  
mer und Meißel anzueignen und sie in ihre  
Zelle, die unter dem Dach im vierten Stock-  
werk lag, mitzunehmen. Sie arbeiteten nur  
in der Ausbruchsnacht. Die Werkzeuge  
waren mit Stoff umwickelt. Die heraus-  
fallenden Steine fielen auf ein Wolldecken-  
polster. Es steht fest, daß die drei äußerst  
vorsichtig zu Werke gingen. Niemand hat  
etwas gemerkt, nicht einmal die Insassen  
der Nachbarzellen. Wenigstens behaupten  
sie das.

Personalbeschreibung

Hans Kohlhaase, geb. am 15. 10. 1920  
in Hamm; Beschreibung: 1,71 groß, dunkles

Nun ade, du mein lieb Heimatland

In Haltern sucht USA-Kommission mehrere tausend Einwanderer

Von unserem Mitarbeiter Peter Sabinski

Haltern. „Wir können noch ein paar tausend Leute für die ame-  
rikanische Landwirtschaft im Rahmen unseres erweiterten Einwan-  
derungsprogrammes gebrauchen“, meint Mr. Webster, Chef der ame-  
rikanischen Einwanderungskommission, die gestern ihren Betrieb im  
Halterner Seehof eröffnet hat. Die Kommission hat bis vor kurzem  
in Bad Meinberg gearbeitet. In Haltern hofft sie, aus Ruhrgebiet  
und Münsterland die „paar Tausend“ zusammenzuharken.

Mr. Webster, scharfe Nase und noch  
schärfere Brille, meint aber auch noch die-  
ses: „Es handelt sich hier nicht um eine  
„Sackel-Aktion“. Die amerikanischen Far-  
mer, die sich bereit erklären, deutsche Ost-  
flüchtlinge aufzunehmen und zu beschäf-  
tigen, tun das, weil sie in erster Linie  
helfen wollen, den Entwurzelten und Ver-  
triebenen eine neue Heimat und eine faire  
Chance zu geben.“ Das klingt gut. Ver-  
lockend beinahe.

Sparen für eigenes Land

Sehen wir uns inzwischen einmal un-  
ter den zukünftigen Auswanderern um,  
die sich erwartungsvoll und geduldig im  
Mittelraum des Restaurants um die Tische  
gruppiert haben und untereinander das  
Für und Wider ihres Entschlusses diskutie-  
ren. Vater Klebansky ist 52, kam vor Jah-  
ren aus Oberschlesien ins Ruhrgebiet, ar-  
beitet auf einer Zeche in Recklinghausen.  
„Ich bin Bauer, habe selbst einen kleinen  
Hof gehabt. Auf der Zeche verdiene ich  
zwar ganz gut, aber ich möchte doch wie-  
der in die Landwirtschaft zurück! Nach-  
dem was ich so höre, soll ja die Möglich-  
keit bestehen, daß man sich „drüben“ in  
ein paar Jahren genug sparen kann, um  
sich anzukaufen.“

Fragen, Fragen, Fragen!

Im großen Saal des Seehofes klappern  
die Maschinen, rasseln die Papiere. Jeder  
Mann, jede Frau und jedes Kind werden  
sozusagen bis auf die Seele gefilzt. Wo  
geboren, wann geboren, Schulbildung,  
Lehrzeit, NS-Zeit, Soldatenzeit, Nachkriegs-  
zeit, seit wann im Westen? Fragen, Fragen,  
Fragen! Immer wieder. Und alles wird  
genau registriert. Wer nicht den gesetz-  
lichen Bestimmungen entspricht, hat von  
vornherein keine Chance.

Die Bestimmungen aber sehen so aus:  
Der Bewerber muß von jenseits der Oder-  
Neiße-Linie stammen, seit dem 1. Januar  
1949 im Westen ansässig sein und eine  
zehnjährige Tätigkeit in der Landwirt-  
schaft nachweisen können. Außerdem darf  
er nicht über 54 Jahre sein. Die Amis  
sieben. Was bei ihnen durch die Maschinen  
fällt, kann jedoch, bei einigem Wohlwollen,

an die Vertreter der katholischen und  
evangelischen Kirche weitergereicht wer-  
den. Beide können oft zusätzlich helfen.  
Herr Sch., Vertreter des St.-Raphael-  
Vereins, der sich schon seit Jahren um die  
Auswanderer bemüht: „Wir haben eine  
Reihe von Bürgschaften von katholischen  
Amerikanern vorliegen und helfen selbst-  
verständlich, wo wir können. Es ist uns  
schon oft gelungen, Auswandererlustige  
unterzubringen, die nach den amerikani-  
schen Richtlinien nicht ganz in den Rah-  
men der Aktion hineinpaßten.“

Nur nicht schwindeln

Verständigungsschwierigkeiten gibt es  
auf diesem „Jahrmakel der Hoffnungen“  
nicht. Die fünf Amerikaner, die der Kom-  
mission angehören, sprechen ausgezeichnet  
Deutsch. Außerdem gibt es einen großen  
Stab von Vertretern des nordrhein-west-  
fälischen Innen- und Sozialministeriums  
und der Arbeitsverwaltung. „Jeder Mann“,  
um hier noch einmal Mr. Webster einzu-  
blenden, „kann herkommen, wenn er  
glaubt, daß er den Bedingungen entspricht.  
Er braucht sich nicht unbedingt erst an  
sein zuständiges Arbeitsamt zu wenden!  
Nur muß er eines wissen: Lügen haben  
kurze Beine! Wir wollen klare und wahre  
Auskünfte.“

Aus Mannheim — bei Odessa

Die Familie Werhan, fünf Personen,  
gönnt sich zwei Tassen Kaffee. „Hoffentlich  
macht man uns keine Schwierigkeiten, weil  
wir zu fünf sind“, grübelt der unteretzte  
Mann mit dem breiten Gesicht. Er und die  
Seinen, bis auf die vierjährige Tochter,

stammen aus Mannheim — bei Odessa am  
Schwarzen Meer. „Ich kann zupacken und  
schaffen, daran soll's nicht liegen!“ Der  
Mann braucht sich keine Sorgen zu machen.  
Entspricht er sonst den Bedingungen, drük-  
ken die Amis schon mal ein Auge zu, wenn  
eine Familie fünf, statt vier Köpfe, wie es  
die Regel will, zählt.

Die Reise bis zum Wohnsitz des Bürgen  
in den USA ist frei und braucht auch nicht  
zurückgezahlt zu werden. Erwartet wird,  
daß die Einwanderer mindestens ein Jahr  
bei ihrem Farmer aushalten. „Schon eine  
moralische Verpflichtung das“, stellt der  
junge Amerikaner, der gerade ein paar  
„Verhöre“ hinter sich gebracht hat, gelas-  
sen fest. Und: „Die amerikanische Regie-  
rung überzeugt sich davon, daß die Leute  
in anständigen, sauberen Räumen bei ihren  
Arbeitgebern untergebracht, gut beköstigt  
und tariflich bezahlt werden.“

Die Kommission in Haltern fällt nicht  
die letzte Entscheidung. Sie prüft nur und  
schlägt vor. Die Entscheidung wird für je-  
den, der von der Kommission eingereicht  
wird, in Hamburg-Wentorf fallen. Dort  
werden die Bewerber in einigen Wochen  
noch einmal auf Herz und Nieren (in bei-  
den Bedeutungen) überprüft. Dann erst  
kommt der Abschied von der Heimat.

Kanal-Kapitäne atmen auf

Die Zweite Fahrt Hiltrup wird freigegeben

Eigener Nachrichtendienst

Münster. Am heutigen Mittwoch gibt  
Bundesverkehrsminister Dr. Seeböhm der  
Schiffahrt auf der neugeschaffenen Zweiten  
Fahrt des Dortmund-Ems-Kanals südlich  
von Münster im Raum Hiltrup das Start-  
zeichen — ein Ereignis, auf das die Kapitä-  
ne des Kanals schon mit Sehnsucht ge-  
wartet haben.

Die Hiltruper Kurve zu passieren, war  
bisher für jeden Schiffer ein Grauel. Ein-  
mal ist die Krümmung beinahe rechtwink-  
lig, zum anderen muß man hier oft stun-  
denlang warten. Denn die Schiffsfahrtsbe-

hörden lassen den Verkehr jeweils nur in  
einer Richtung durch, einmal nach Norden,  
einmal nach Westen. „Wahrscheinlich“ nen-  
nen sich die Posten, die den Verkehr  
regeln. Durch die neue Zweite Fahrt  
wird der Hiltruper Bogen zwar nicht be-  
seitigt, wohl aber sein Krümmungsgrad  
erheblich erweitert.

Als der Dortmund-Ems-Kanal am Ende  
des vorigen Jahrhunderts erbaut wurde,  
ahnte niemand, daß die krümmungsreiche  
Südstraße zwischen Datteln und Berges-  
hövede (Kreis Tecklenburg) bald solche  
Kalamitäten heraufbeschwören würde. Da-  
mals wurden die Kähne noch vom Lein-  
pfad aus mit Pferde- oder Menschenkraft  
getreidelt. Eine Reihe von Engpässen ist  
inzwischen beseitigt.

Nachdem das Hiltruper Projekt ver-  
wirklicht ist, bleibt noch eine große Auf-  
gabe: eine 8 km lange Zweite Fahrt zwi-  
schen Lüdinghausen und Olfen zu schaffen.  
In der Wasser- und Schiffsahrtsdirektion  
Münster rechnet man damit, daß die Bun-  
desregierung für das Rechnungsjahr 1952/53  
die ersten Mittel zur Verfügung stellt; die  
Pläne sind bereits genehmigt.

kurz und knapp

Nach 7jähriger Trennung erhielt eine  
Flüchtlingsfamilie in Seppenrade ihren Sohn  
zurück, den sie als 10jährigen auf der Flucht  
aus der Tschechoslowakei verloren hatte.

Ueber den Ozean ging ein handgebu-  
ndenes Buch, das die Gronauer Viktoria-  
schule ihren Freunden in Gardener (USA)  
zuschickte. Das Buch enthält Lichtbilder  
aus Gronau und handgeschriebene Texte.  
Ein Reh wurde auf der Bahnstrecke  
Wehringen-Neuenkirchen von einem Per-  
sonenzug überfahren.

1700 DM für eine Pappel erhielt in  
Coesfeld der Besitzer dieses Baumes, als er  
ihn verkaufte. Die Pappel ist 85 Jahre alt  
und mißt 9 Festmeter Holz.

Kupfer von münsterschen Domdach wurde  
nachts gestohlen. An einem Seitenschiff  
wurden 13 laufende Meter Kupferblech im  
Gesamtwert von etwa 70 Kilogramm ab-  
gerissen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ueber 1200 Obstbäume an den Land-  
straßen des Kreises Tecklenburg werden  
verschwinden müssen, wenn die alten  
wassergebundenen Straßen den Teerstraßen  
mit Betondecken Platz machen sollen. Teer-  
straßen entziehen Obstbäumen weitgehend  
die Ernährungsgrundlage.

Studenten schimpfen Harlan aus

Demonstrationszug in Münster gegen den neuen Film „Hanna Amon“

Eigener Nachrichtendienst

Münster. In einem von Fackelträgern  
begleiteten Demonstrationszug durch die  
Hauptstraßen Münsters protestierten am



Kristina Söderbaum — ausgepöfft

Montagabend mehrere hundert Studenten  
gegen die Aufführung des neuen Veit-  
Harlan-Films „Hanna Amon“, der in der  
zweiten Woche in einem großen Film-  
theater der Stadt läuft. Zwei Teilnehmer,  
die sich als Veit Harlan und Kristina Sö-  
derbaum maskiert hatten, fuhren dem Zug  
voraus. Das Gefolge sang Spotverse. In  
einem Protestschreiben wurde Harlan als

Wieder Handwerksausstellung

Eigener Nachrichtendienst

Münster. Die 1949 mit beispiellosem  
Erfolg durchgeführte Ausstellung und Ver-  
kaufsmesse „Handwerk hilft allen“ in  
Münster wird nach dreijähriger Pause  
wieder stattfinden, und zwar vom 5. bis  
16. Juni auf dem Gelände der Halle Mün-  
sterland.

Die Kreishandwerkerschaft Münster  
Stadt und Land wird diese Ausstellung un-  
ter dem Motto „Noch größer — noch schö-  
ner“ ausrichten. Die Ausstellungsfläche  
wird wesentlich größer als 1949 sein. Das  
Interesse aus Handwerkerkreisen ist be-  
reits heute ungewöhnlich groß. 1949 wur-  
den mehr als 100 000 Besucher aus allen  
Teilen Westfalens und aus dem Rheinland  
gezählt.

Lebende Fasanen sind Mangelware. Die  
Fasanerien, die zur Zeit 6,50 DM für eine  
Henne fordern, sind nicht in der Lage,  
allen Anforderungen zur Hebung und Auf-  
frischung der Fasanenbestände zu ent-  
sprechen.

Hier werden Bilder verliehen

Die Münsteraner „Schanze“ hält an ihrem Wagemut fest

Von unserem K. H. H.-Mitarbeiter

Münster. Wie sieht es heute bei der  
„Schanze“ aus, der freien Künstlergemein-  
schaft Münsters und des Münsterlandes,  
die 1919 gegründet, die älteste derartige  
Vereinigung in Westfalen ist? Die wirt-  
schaftliche Lage der meisten Künstler ist  
schlecht. Die Bevölkerung hat großes In-  
teresse, aber wenig Geld. Grund zum  
Verzweifeln? „Nein“, sagt Kanzler Leo  
Burgholz, „wir schenken weiter!“

62 Mitglieder gehören der Vereinigung  
jetzt an. Moderne und Konservative. Was  
sie eint, ist der Gemeinschaftsgeist und  
die Verbundenheit mit der Heimat. Zwei  
Drittel sind in Münster, die übrigen im  
Münsterland zu Hause. Viele Förderer  
und Paten halten, so gut sie können, ihren  
Künstlern die Stange.

Man hat in Münster, da der Bildver-  
kauf schlecht ist, auf eine alte Gepflogen-  
heit zurückgegriffen, die schon 1926 leben-  
dig wurde: Bilder werden verliehen. Wem  
ein Werk gefällt, der kann es „mieten“  
und bezahlt monatlich einen bestimmten  
Prozentsatz des Wertes. Sagt ihm das Bild  
nicht mehr zu, dann tauscht er es um;  
die gezahlte Miete wird auf das neue Bild  
gutgeschrieben. Nach zwölf Monaten fällt  
die Entscheidung. Mit ihren Bildverleih-  
verträgen hat die Schanze gute Erfahrun-  
gen gemacht.

Die Schanze hat es gewagt, sich vor  
einigen Jahren einen eigenen Ausstellungs-  
raum zu errichten, am Josefskirchplatz in  
Münster. Durchschnittlich 700 Besucher  
zählt man im Monat (im November 1951  
ausnahmsweise sogar 3000). Nicht nur aus  
Münster kommen die Interessenten, son-  
dern aus ganz Westfalen; es zuzugewin-  
nende Akademie ist sozusagen abon-  
niert. Beim monatlichen Diskussionsabend  
sieht man immer 150 Gesichter. Meist geht  
es heiß her — Gott sei Dank! sonst wäre  
der Raum nicht zum Bersten voll!

Als einzige Künstlergemeinschaft in  
Deutschland gibt die Schanze neuerdings

eine kleine Zeitschrift heraus. Ihr Thema:  
Kunst im allgemeinen, Schanzekunst im  
besonderen. Die in ganz Deutschland ver-  
breiteten Hefte haben der Künstler-  
gemeinschaft manchen neuen Freund ge-  
bracht.

Die 26. Künstler-Redoute

Münster. Am 9. Febr.  
feiert die „Schanze“  
im Festsaal des Mün-  
sterschen Zoos ihre  
26. Redoute. Unter  
der Devise „Bleu-  
— Pöpp“ wird man  
diesmal dem Mantel-  
pavian im Zoo und  
allen Affen huldigen,  
den vier- und den  
zweibeinigen. Der  
Zoo-Festsaal wird in  
einen lichtgedämpf-  
ten Dschungel um-  
gewandelt. Wer will,  
kann sich entsprechend kostümieren. Die  
„Schanze“ steckt, wie gewohnt, in ihre  
Redoute viel hinein. Sie hofft auch, daß  
sie allerlei wieder herausbekommt. Was  
bei einem Eintrittspreis von 10 DM auch  
zu erwarten ist.

Nächste Spielzeit gesichert

Münster. Die viel diskutierte Frage, ob  
es angesichts der ersten Finanzlage der  
Stadt Münster notwendig sei, das Theater  
in seinem Wirken stark einzuschränken,  
ist jetzt dadurch entschieden worden, daß  
der Rat der Stadt einstimmig den Inten-  
danten ermächtigt hat, Verträge für die  
nächste Spielzeit abzuschließen. Damit  
darf der Spielbetrieb für Schauspiel, Oper  
und Operette für ein weiteres Jahr als  
gesichert angesehen werden. Die beiden  
städtischen Kulturinstitute, Theater und  
Orchester, erfordern einen jährlichen Zu-  
schuß von 1,2 Millionen DM.

Raesfeld - „Handwerkerschloß“

Schulungsstätte des westdeutschen Handwerks übergeben

Von unserem Mitarbeiter Friedrich Horstmann

Die westdeutschen Handwerker haben  
es sich etwas kosten lassen müssen, ehe  
sie ihr 1942 gekauft Schloß Raesfeld als  
Schulungsstätte in Betrieb nehmen konn-  
ten. Bis jetzt wurden 8000 cbm umbauter  
Raum restauriert. Kostenpunkt: 30 DM  
je cbm. (Sage einer, daß die Handwerker  
nicht billig arbeiten können... ) Alles  
solide Handwerksleistung ohne jeden un-  
nötigen Aufwand. Und trotzdem zur Zu-  
friedenheit des Landeskonservators.

Der Hauptbau ist im wesentlichen fertig-  
gestellt und am Samstag in einer Feier  
seiner Bestimmung übergeben worden. Der  
sogenannte Altbau (mit dem großen Ritter-  
saal) wird — aus finanziellen Gründen —  
erst später wiederhergestellt. Für den Er-  
bauer des Schlosses, den kaiserlichen Gene-  
ralfeldmarschall Graf Alexander II. von  
Velen, wären das kleine Fische gewesen:  
Er hatte sich im Dreißigjährigen Krieg ein  
Millionenvermögen „erworben“ und konnte  
es sich leisten, für das Schloß Raesfeld  
feines seiner Schlösser nur) runde achtzig-  
tausend Reichstaler auszugeben. Das sind  
heute rund 1 1/2 Millionen D-Mark.

Ohne Mondscheinromantik...

Jetzt ist aus dem gräflichen Prunkschloß  
mit Ledertapeten, Gobelins und Pracht-  
gemälden das zweckentsprechende „Hand-  
werkerschloß“ geworden. Seine neuen In-  
sassen werden nämlich über die Stellung  
des Handwerks zu Fragen der berufständi-  
schen Ordnung, zur Einschaltung in die  
Kommunalpolitik, über Steuerfragen, über  
fachliche Fragen der Lehrlingsausbildung  
weiterbilden.

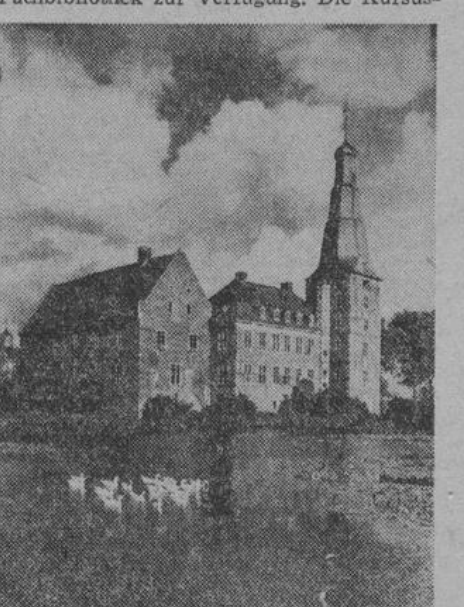
Gespräche mit Holland

Der Rheinisch-Westfälische Handwerker-  
bund hat schon mit dem ersten handwerks-  
politischen Kursus begonnen, dem weitere  
folgen werden. Der Westdeutsche Hand-  
werkskammerrat hat ein Programm für  
einen handwerksrechtlichen Arbeitskreis in

Form eines Seminarbetriebes ausgearbeitet,  
für den die besten Dozenten aus West-  
deutschland gewonnen worden sind. Dazu  
kommen Gesellen- und Lehrlingsschulun-  
gen, Arbeitssitzungen und Sondertagungen,  
die nicht programmäßig festgelegt werden  
können. Nicht zuletzt sollen internationale  
Gespräche, vor allem mit den holländischen  
Handwerksorganisationen angebahnt wer-  
den.

86 Kreishandwerkerschaften

Für alle diese Veranstaltungen stehen  
Schulungsräume, ein größeres Sitzungs-  
zimmer und demnächst eine umfangreiche  
Fachbibliothek zur Verfügung. Die Kursus-



Schloß Raesfeld

teilnehmer werden internatmäßig im  
Schloß untergebracht. Vorerst ist nur Platz  
für fünfundsiebenzig, bis der Altbau fertig-  
gestellt sein wird und auch in der Unter-  
burg Schlafgelegenheiten geschaffen worden  
sind. Schon aus Gründen der Rentabilität ist  
die Fortsetzung der Bauarbeiten deshalb  
geboten.

Die Handwerker von Nordrhein-West-  
falen, deren Handwerkskammern sich (un-  
ter Führung der Handwerkskammer Mün-  
ster) um die Wiederherstellung des Schlo-  
ses besonders bemüht haben, werden beson-  
ders berücksichtigt werden. Aber es wird  
lange dauern, ehe alle 2191 Innungen,  
80 Fachverbände, 86 Kreishandwerkers-  
chaften neben den 8 Handwerkskammern  
ihre Lehrgänge hier unterbringen können.  
Nach Vollendung der Bauarbeiten wird es  
nicht schwierig sein, zwei Kurse zugleich  
laufen zu lassen, ohne daß sie sich in ihrem  
Arbeitsbetrieb gegenseitig stören würden.

Im Schloßkeller ist eine idyllische al-  
teutsche Gaststätte eingerichtet worden,  
die die Lehrgangsteilnehmer beköstigt und  
sie am Abend als Gäste willkommen heißt.  
Sie steht auch der Öffentlichkeit zur Ver-  
fügung.

Landeskonservator zufrieden

Nur eine große Gemeinschaft konnte es  
sich leisten, dieses einzigartige Schloß im  
westlichen Münsterland im Sinne der Denk-  
malpflege wiederherzustellen. Von der ein-  
stigen Herrlichkeit dieses Renaissancebaus  
war fast nur eine Ruine übriggeblieben.  
Trotzdem hätten, nach Angaben des Hand-  
werkskammerpräsidenten Baumeister Klee,  
die Kosten für einen Neubau die Restau-  
rierungsarbeiten um zwei Drittel, ein-  
schließlich Grunderwerb, sogar um das Vier-  
fache überschritten.

Landeskonservator Dr. Rave hat dem  
Bauherrn beratend zur Seite gestanden. Er  
hätte keinen besseren Schloßherrn finden  
können. Das Handwerk als Mäzen wird  
noch häufig in die Tasche greifen müssen.  
Aber jede Schule ist ein Zuchtunternehmen,  
sei es eine alte Wasserburg oder ein  
moderner Stahlbetonbau.

# Fertigkleidung für 3,4 Mrd. DM verkauft

Textilversorgung befriedigend / Ausfuhr noch steigerungsfähig

Eigener Bericht

Bonn, 22. Jan. Im abgelaufenen Jahr erzielte die westdeutsche Bekleidungsindustrie einen Umsatz von schätzungsweise 3,4 Milliarden DM gegenüber nur 2,5 Milliarden DM im Vorjahr. Dieser Produktionsanstieg ist nur knapp zur Hälfte auf die Erhöhung des Preisniveaus zurückzuführen. Er ist somit Spiegelbild einer im allgemeinen zufriedenstellenden Beschäftigungslage.

Das Jahr 1951 stand im Zeichen der Normalisierung, denn im April und Mai ebnete die durch „Korea“ verursachte Ueber-Nachfrage deutlich ab. Seit Ende November hat der Industrie-Umsatz allerdings teilweise merklich nachgelassen.

## Chancen sind normal

Nach Auffassung der Bekleidungsindustrie sind hierfür vorwiegend saisonale Gründe (Weihnachtsgeschäft) maßgebend, die durch die milde Witterung noch verschärft worden sind. Dagegen scheint der durch Krieg und Nachkriegsnot verursachte Nachholbedarf trotz der „Korea“-Vorratskäufe im allgemeinen noch nicht voll befriedigt zu sein, so daß die Chancen für die nächsten Monate als durchaus normal bezeichnet werden. Der Pessimismus, der teilweise in der Bekleidungsindustrie wegen der vorübergehenden ungünstigen Absatzlage herrscht, läßt sich zum Teil auch aus dem ungewöhnlich guten Geschäft um die Jahreswende 1950/51 erklären, das zu falschen Hoffnungen verleitet hat.

Die Versorgung mit Textilien ist durchweg zufriedenstellend. Die Nachfrage nach ausländischen Wollgeweben ist anhaltend groß, da die ausländische Textilindustrie, indem sie „an der Quelle“ sitzt, Wolle meist preisgünstiger einkaufen kann als die deutschen Fabrikanten, die noch keine Einkaufsbüros im Ausland unterhalten dürfen. Hauptlieferanten für Wollgewebe sind zur Zeit Holland, Frankreich, Großbritannien, Belgien und die Schweiz.

Im vergangenen Jahr wurden für schätzungsweise 50 bis 60 Millionen DM Fertig-

kleidung aus dem — hauptsächlich europäischen — Ausland eingeführt. Die Ausfuhr deutscher Fertigkleidung entsprach nur etwa der Hälfte des Einfuhrwertes. Immerhin ist eine wesentliche Besserung in der Außenhandelsbilanz für Fertigkleidung gegenüber dem Vorjahr festzustellen, in dem für 80 Millionen DM importiert wurde, während der Export noch ganz unbedeutend war. Die ausländische Konkurrenz wirkt sich unangenehm für die deutsche Damenmantel- und Hutfabrikation aus. 1951 sind für mindestens 20 Millionen DM Hüte in die Bundesrepublik eingeführt worden, während die Hutfabrikation nur knapp die Millionengrenze überschritten hat.

## Putzwaren für USA

Der verhältnismäßig bescheidene Fertigkleidungs-Export wird mit den Importbeschränkungen benachbarter Staaten erklärt. Daß das Interesse des Auslandes an deutscher Fertigkleidung groß sei, gehe daraus hervor, daß die fremden Einfuhr-lizenzen stets ausgenutzt werden. Der Fertigkleidungs-Export, der sich in der Masse noch aus Lieferungen von weniger als 1000 DM zusammensetzt, wird deshalb als steigerungsfähig erachtet. Interessanterweise sind zur Zeit die Vereinigten Staaten, auf die 25 v. H. des Exports entfallen, Hauptkunde Westdeutschlands; sie beziehen fast ausschließlich Putzwaren.

## 1,7 Mill. t Stahl ausgeführt

Düsseldorf, 22. Jan. (vwd) Der Exportwert der eisenschaffenden Industrie der Bundesrepublik betrug im Jahre 1951 rund 1,35 Mrd. DM (einschließlich Re-Exporte) gegenüber 750 Mill. 1950 und 260 Mill. 1949. Mengenmäßig stieg die Ausfuhr von Erzeugnissen der Eisen- und Stahlindustrie von 1,518 Mill. t auf 1,776 Mill. t. Der Ausfuhranteil an den Gesamtlieferungen der Eisen- und Stahlindustrie erhöhte sich von 17,4 auf 18,2 v. H. Unter Abzug der Re-Exporte von 550 000 t ergibt sich jedoch ein Rückgang der echten Ausfuhren.

## Massenkonfektion bevorzugt

Bonn, 22. Jan. Die konjunkturelle Abwärtsbewegung im Handwerk hat sich im letzten Quartal 1951 mit Ausnahme des Weihnachtsgeschäftes nach den Vierteljahresberichten der Kammern weiter fortgesetzt. Neben den erhöhten Löhnen und Materialkosten führt das Handwerk seine Erschwernisse auf die unverkennbare Senkung der Kaufkraft der Bevölkerung zurück, die beispielsweise ihren Bekleidungsbedarf zunehmend bei der Massenkonfektion deckt. Die Bäcker klagen trotz gestiegener Umsätze über die Verringerung der Subventionen für das Konsumbrot.

## Die kurze Wirtschaftsinformation

Für die Textil- und Bekleidungsindustrie vom 2. bis 4. 3. in Köln haben sich bis jetzt über 1600 inländische und ausländische Aussteller angemeldet.

Der Produktionsindex für die gesamte Industrie ist im Jahresdurchschnitt 1951 auf 130 gegenüber 110 im Vorjahr angestiegen.

An der Ausfuhr aus dem Bundesgebiet sind 25 000 Firmen oder ein Drittel aller Industrieunternehmen beteiligt.

Die privaten Sparkassen hatten Ende 1951 einen Spareinlagenbestand von 395,3 Mill. DM, das sind 120 Mill. DM mehr als im Vorjahr.

Über die Hälfte des privaten Hausbesitzes gehört nach Erhebungen des Statistischen Bundesamtes Beamten, Angestellten

## Der 1951er wird gut

| Weniger, aber besserer Wein 1951 |       |       |  |
|----------------------------------|-------|-------|--|
| ERNTETERGÄNGE 1000 hl            |       |       |  |
| Nordrhein-Westf.                 | 3     | 2     |  |
| Hessen                           | 105   | 94    |  |
| Württemberg-Baden                | 407   | 310   |  |
| Bayern                           | 55    | 83    |  |
| Rheinland-Pfalz                  | 244,3 | 221,0 |  |
| Baden                            | 223   | 194   |  |
| Württemberg-Hohenz.              | 7     | 4     |  |
| Kreis Ludau                      | 1     | 1     |  |
| Bundesgebiet                     | 324,4 | 289,8 |  |

Die Weinmesternte 1951 bleibt mit 3,11 Mill. hl nach endgültigen Schätzungen des Statistischen Bundesamtes nur um 4 v. H. unter der Rekordernte des Vorjahres mit 3,2 Mill. hl. Die ertragsfähige Anbaufläche von Rebem hat sich gegenüber dem Vorjahr um 3000 ha auf 52 500 ha erhöht. Der durchschnittliche ha-Ertrag liegt bei 59 hl Weinmost gegenüber 66 hl 1950 und 43 hl im Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre. Gebietsweise sind allerdings, wie unser Schaubild zeigt, erhebliche Schwankungen zu verzeichnen. Der mit 55 v. H. der Gesamternte als gut bezeichnete Most verspricht auch gute Spitzenqualitäten zu liefern. Dazu hat nach dem im allgemeinen kühlen Sommer vor allem der sonnige Herbst beigetragen. Der Durchschnittspreis für weißes Gewächs beträgt z. Z. 80 DM, für rotes 60 DM je hl.

## Die meisten Raucher in NRW

Bonn, 22. Jan. (Inw) Das Aufkommen aus der Tabaksteuer in Nordrhein-Westfalen belief sich vom 1. April bis 30. September 1951 auf 88,7 Mill. DM. Die Raucher brachten hier den Staatskassol im zweiten Kalendervierteljahr 44,3 Mill. DM und im dritten Vierteljahr 1951 etwa 44,4 Mill. DM ein. Die Einnahmen aus der Tabaksteuer sind damit in Nordrhein-Westfalen im dritten Vierteljahr gegenüber dem zweiten Vierteljahr 1951 um 6,2 v. H. gestiegen. Der Bundesdurchschnitt lag bei einer Abnahme von 2,2 v. H.

## Hansa-Brauerei zahlt Dividende

Dortmund, 22. Jan. Die Dortmunder Hansa-Brauerei AG, Dortmund, die am 1. 2. auf ein 50jähriges Bestehen zurückblickt, kann, wie wir bereits gemeldet haben, für 1950/51 eine Dividende auf das 6,5 zusammengelegte AK verteilen, und zwar 5 v. H. auf Stamm- und 4 v. H. auf Vorzugsaktien. Der Rohüberschuß wird mit 9,947 (i. V. 9,798) Mill. DM, der Reingewinn nach 1,506 (1,023) Mill. DM, der Abschreibungen mit 0,352 Mill. DM ausgewiesen. Der Flaschenanteil am Gesamtertrag ist weiter angestiegen.

und Arbeitern, teilt der Arbeitgeberverband der Eisen- und Stahlindustrie für Dortmund mit.

Der Gesamtgüterumschlag in den Duisburger-Ruhrorter Häfen betrug im Jahre 1951 10 102 234 t. Der Mehrverkehr gegenüber 1950 betrug 77 549 t.

1218 Dampfer und Motorschiffe mit 5 440 065 BRT waren Ende 1951 in der Welt in Bau gegenüber 1169 Einheiten mit 4818 BRT im Vorjahr.

Der Nürnberger Bund eröffnet mit über 200 Ausstellern die Haushaltsartikelbranche seine diesjährige Warenbörse.

Das brasilianische Mannesmann-Werk, die Sociedad Mannesmann A wird am 25. Januar gegründet.

# Gewinnanteile für Versicherte

Es war für die Versicherungsgesellschaften genau so unbefriedigend wie für die Versicherten, daß in der Lebensversicherung die gewohnte Gewinnbeteiligung an die Versicherten immer noch nicht wieder gegeben werden konnte. Erst über diese Gewinnbeteiligung, so schreibt die Wirtschafts- und Finanzzeitung „Der Volkswirt“, kann die Lebensversicherungspolice zu dem Nettopreis werden, der den Leistungswettbewerb der Versicherungsgesellschaften sichtbar macht.

Es ist verständlich und dürfte auch von den meisten Versicherten nicht besonders hart empfunden worden sein, daß sie während der Jahre zwischen Kapitulation und Währungsreform eingestellt war. Nach der Währungsreform waren die Voraussetzungen für die Gewinnanteile, ordentlich verabschiedete Jahresabschlüsse, infolge der ausstehenden Umstellungsvorschriften nicht gegeben. Sie sind aber jetzt in Sicht. Es könnte vielleicht noch ein Jahr für reguläre Gewinnanteile vergehen. Deshalb haben die Versicherungsgesellschaften auf eine Zwischenlösung gedrängt, die das Aufsichtamt mit Rundschreiben vom 30. November möglich gemacht hat. Danach kann eine vorläufige Gewinnbeteiligung der Versicherten beschlossen werden, wenn die vorläufige Umstellungsrechnung der Aufsichtsbehörde eingereicht ist, in die DM-Erfassungsbilanz mindestens die nötige Rückstellung eingebracht ist und erklärt werden kann, daß in der Zwischenzeit sich offenkundig der eingestellte Betrag nicht vermindert hat.

Daraufhin ist die Allianz-Lebensversicherungs-AG, wie wir bereits berichtet, sehr schnell zu einem entsprechenden Beschluß gekommen, der als erste dieser Art richtunggebend werden könnte, zumal er von der größten Gesellschaft der Sparte kommt. Die Voraussetzungen erlauben noch nicht wieder die gewohnte Konstruktion der Versichertendividende, wenn sie auch, wie aus der Verlaubarung der Gesellschaft erkennbar, das Ziel bleibt. Die Zwischenlösung ist deshalb ein Produkt der Verhältnisse, wobei man es als vordringlich ansieht, in der Beteiligung für die Versicherten eine Art Treueprämie sichtbar zu machen. Somit gibt es bei Abläufen, die nach dem 1. Januar 1951 eintreten und künftig eintreten, die übrigens ein zunehmendes Gewicht bekommen, eine einmalige Schlussdividende von 100 pro Mille. Es werden also bei Ablauf einer Versicherung über 10 000 DM effektiv 11 000 DM gezahlt;

bei den kleinen Lebensversicherungen ist sie mit 80 pro Mille etwas geringer. Daneben wird dieser Gewinnanteil auch bei Todesfällen gezahlt, wenn der Tod innerhalb der letzten drei Versicherungsjahre eintritt, allerdings in Drittelung nach unten gestaffelt, immer jedoch bei Todesfällen, wenn diese nach vollendetem 65. Lebensjahr des Versicherten eintreten. Wesentlich bei solcher Gewinnbeteiligung ist jedoch, daß sie sich nur auf solche Versicherungen bezieht, die vor dem 1. Januar 1940 abgeschlossen waren. Darin zeigt sich die Treueprämie und in der Art der Mehrleistung bei Todesfällen wird auch eine sozialpolitische Überlegung sichtbar; man hat es für angebracht, die Altersversicherten im doppelten Sinne des Wortes zuerst zu berücksichtigen.

So nachteilig die Verzögerung der Gewinnbeteiligung in den vergangenen Jahren empfunden sein mag, so hat sie doch den Vorzug, daß inzwischen die Entwicklung einiger Jahre übersehen werden und deshalb die Beteiligung so gestaltet werden konnte, daß mindestens in diesem Umfang die Kontinuität gesichert erscheint. Man hat den Eindruck, daß bei anderen Gesellschaften die Überlegungen ähnliche Grundgedanken haben; ob anderswo die Beteiligung rechnerisch höher oder niedriger ausfallen wird, muß sich zeigen und kann Gegenstand interessanter Beobachtungen werden. Eine Übergangslösung ist naturgemäß noch so verfeinert wie es auch wohl die Gesellschaft gewünscht hätte. Auch steckt der Umfang der vorläufigen Beitragsrückstellung in der DM-Erfassungsbilanz einen relativ engen Rahmen, der selbst dann noch keine verfeinerte Dividende erlauben würde, wenn die rechtlichen Voraussetzungen andere wären. Man darf hoffen, daß im Laufe des Jahres mit den DM-Erfassungsbilanzen auch die inzwischen fällig gewordenen Jahresabschlüsse verabschiedet werden können. Dann könnte es auf Grund des Verlaufes der ersten DM-Jahre und der Aspekte auf die mögliche Entwicklung möglich werden, zu den üblichen Formen der Beteiligung der Versicherten zurückzukehren, und zwar auch für die laufenden Versicherungen.

Jedenfalls ist jetzt der Anfang sehr schnell gemacht, sobald die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen waren. Wenn damit die Lebensversicherung eine Anregung erfahren und die Konstanz ihrer Verträge eine Stütze gewinnen sollte, so wäre das ein wertvolles Stück faktultativer Kapitalmarktpflege, das unsere Volkswirtschaft gut gebrauchen kann.

## Schlachtviehmärkte in NRW

Auftrieb und Preise am 22. Januar

| Rinder      | Auftr. | Ubr.   | Preise                   | Ochsen                   | Bullen                   | Kühe                     | Färsen                   |
|-------------|--------|--------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Hamm        | 20     | —      | 90-110                   | 93-105                   | 83-104                   | —                        | —                        |
| Iserlohn    | 91     | —      | 107-108                  | 60-115                   | 98-117                   | —                        | —                        |
| Lüdenscheid | 44     | —      | 99-109                   | 100-110                  | 60-109                   | 100-113                  | —                        |
| Münster     | 40     | —      | 106-112                  | 63-100                   | 85-100                   | —                        | —                        |
| Schweine    |        |        |                          |                          |                          |                          |                          |
| Auftr.      | Ubr.   | Preise | Specksauren u. (A, B, C) | Specksauren u. (A, B, C) | Specksauren u. (A, B, C) | Specksauren u. (A, B, C) | Specksauren u. (A, B, C) |
| Hamm        | 201    | —      | 115-129                  | —                        | —                        | —                        | —                        |
| Iserlohn    | 239    | —      | 115-132                  | 118-123                  | —                        | —                        | —                        |
| Lüdenscheid | 181    | —      | 120-135                  | —                        | —                        | —                        | —                        |
| Münster     | 194    | —      | 115-127                  | 118                      | —                        | —                        | —                        |
| Kühe        |        |        |                          |                          |                          |                          |                          |
| Auftr.      | Ubr.   | Preise | Schafe                   | Auftr.                   | Ubr.                     | Preise                   | Schafe                   |
| Hamm        | 63     | 75-130 | 8                        | 70-30                    | —                        | —                        | —                        |
| Iserlohn    | 81     | 71-120 | 7                        | 69-19                    | —                        | —                        | —                        |
| Lüdenscheid | 34     | 83-130 | —                        | —                        | —                        | —                        | —                        |
| Münster     | 91     | 140    | —                        | —                        | —                        | —                        | —                        |

Das Schrottaufkommen der Bundesrepublik betrug im Dezember 417 000 t gegenüber 437 000 t im Vormonat.

## Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 22. Januar. Anhaltend weiter fest, auch Montanwerte wieder im Kurse anziehend. — Es wurden notiert (Vortagskurse in Klammern): Accu 213 bz (-); AEG 54 bz (53 bz); BMW 62 bz (62 bz); IP-Berlin G (-); Buderus (-); Daimler (- 68 bz B); Demag 164 bz (160 bz G); Dt. Erdöl (- 143 bz B); Dortmund. Actien 75 bz (72 bz); Dortmund. Ritter 8 G (8 bz); Dortmund. 75 bz (75 bz); Feldmühle (-); Feiten u. Gültelsumme 115 bz (-); Gutehoffnungshütte 213-224 (215-223); Harpener Berg (- 270 G); Hoesch 230 bz (233 bz); Klockner 230/3 bz (229 bz); Mannesmann (- 180 bz); Rhein. Braunk. - G (238 bz G); Rheinisch-Westfäl. 200 bz (201 bz); RWE (- 133/4 bz); Rütgerswerke 74 B (74 B); Seideturth 132 bz (-); Siemens u. Halske 104 bz G (102/3 bz G); dito Vorzüge (-); Ver. Stahl 205/3 bz G (203 bz); Westd. Kaufhof 120 bz G (118/3 bz); Westf. Dinnendahl 195 G (195 G); Wintershall 126 bz B (-); Zellst. Waldhof (-); 4/4 Westd. Bodenk. 80 G (80 bz G); 3/4 Ess. Stelnk. 110 G (110 G); 4/4 Gelsenberg 82/3 G (82/3 G); 5/8 Komm. El. Mark 88 G (88 G); 4/4 v. 1940 80 G (80 G); 4/4 Hoesch v. 1939 9/8 B (9/8 bz G).

Bis 31. Januar muß Karte für Helsinki bestellt sein

## 2000 deutsche Zuschauer täglich dabei

Reisemöglichkeiten noch unklar / Im eigenen Wagen weite Umwege

Frankfurt. Wer als Zuschauer zu den Olympischen Sommerspielen nach Helsinki fahren will und kann, wird sich bald entscheiden müssen. Für Deutschland stehen insgesamt 43 000 Karten — das bedeutet, daß täglich rund 2000 deutsche Zuschauer im Stadion sein können — zur Verfügung; aber die Wünsche übersteigen die Zahl doch bei weitem. Dabei ist noch Voraussetzung, daß auch die erforderlichen Devisen zur Verfügung gestellt werden; denn in Finnland muß alles — Eintrittskarten, Quartier und Aufenthaltskosten — in Dollars bezahlt werden. Und dementsprechend sind auch die Preise.

Die Kartenverteilung liegt ausschließlich in Händen des NOK, das in Frankfurt a. M. eine eigene Karte stelle im Gebäude der Frankfurter Bank, Neue Mainzer Str. 71-73 eingerichtet hat. Eintrittskarten können hier bis zum 31. Januar be-

stellt werden. Bei der Zuteilung werden die Jugend- und Sportverbände sowie die Mitglieder der Deutschen Olympischen Gesellschaft bevorzugt. Ueber die Reisemöglichkeiten bestehen noch manche Unklarheiten. So sind Gesellschaftsreisen mit der Eisenbahn wenig wahrscheinlich. Flugzeugreisen kommen schon wegen der Devisen für Zuschauer kaum in Frage, und mit dem eigenen Wagen können weite Umwege notwendig werden.

## Kein Visumzwang

Helsinki. Die finnische Regierung will für die Dauer der Olympischen Spiele (19. Juli bis 3. August) den Visumzwang aufheben, um den Reiseverkehr für die zu erwartenden 150 000 ausländischen Gäste zu erleichtern.

## Suzanne Morrow und Dick Button

Garmisch-Partenkirchen. Bei dem internationalen Eiskunstlauf-Wettbewerb der Garmischer Wintersportwoche wurden die Pflichtläufe der Damen und Herren ausgetragen.

Bei den Damen konnte sich die Kanadierin Suzanne Morrow mit 99,78 P. an die Spitze setzen. Den zweiten Platz hält die Deutsche Meisterin 1952, Erika Krafft (Riessee) mit 90,16 vor Gundl Busch (Köln) mit 88,14 P.

Bei den Herren führt Dick Button (USA) mit 106,88 P. vor Europameister Helmut Seibt (Österreich), 4. Freimuth Stein (Deutschland).

Die Deutsche Eistanzmeisterschaft gewann das Krebelpaar Marlies Schroder/Curt Müller mit Platzfünf und Note 26,81 im Garmischer Olympia-Stadion.

Der finnische Skiverband hat die deutsche Spitzenskizlerin zur Teilnahme an internationalen Skiwettkämpfen am 8./9. März in Salpauselkä eingeladen. Der DSV hat seine Teilnahme zugesagt.

## Schlee leitet Schalke — Katernberg

Schiedsrichter für den 27. Januar

Düsseldorf. (sid) Für die acht Punktspiele der 1. Liga West am 27. Januar werden die Schiedsrichter wie folgt bekannt: Schröder (1. FC Köln — Fortuna Düsseldorf), Guzzetti (Rot-Weiß Essen — SpVg Erkenschwick), Loser (Rheydter SpV — Hamborn 07), Hetfeld (Alemania Aachen — STV Horst), Balzer (Bayer Leverkusen — Preußen Dellbrück), Schüller (Preußen Münster — Schw. Weiß Essen), Schlee (Schalke 04 — SpVg Katernberg), Nettekoven (Meidericher SpV gegen Borussia Dortmund).

1952 nicht gegen Deutschland. Wie aus einer Vorstandssitzung des Österreichischen Fußball-Verbandes bekannt wird, gibt es 1952 kein Länderspiel gegen Deutschland. Es darf damit gerechnet werden, daß die Rückspiel-Begegnung Deutschland-Österreich erst 1953 ausgetragen wird.

## Die Torjäger

Weiter Bubi Hetzel

Düsseldorf. Während die Spitzenreiter der übrigen deutschen Ligen am 20. Januar ohne Erfolge blieben, schob sich der Offenbacher Preußenklub durch Treffer beim 7:2 über Waldhof hinter dem in der gesamtdeutschen Torjäger-Liste führenden Neunkirchner Siedl (32) gemeinsam mit Wolkowik (HSV) mit je 18 Toren auf den zweiten Platz. In den einzelnen Ligen ergeben sich folgende Spitzengruppen:

1. Liga Nord: Wolkowik (HSV) 18, Harder (HSV) 17, Bertram (Arm. Hannover), O Meyer (VfL Osnabrück) und Petersen (Concordia Hamburg) je 16.

1. Liga Süd: Preißendörfer (Offenbacher Kickers) 18, S. Kronenbitter (Stuttgarter Kickers) 15, Lippner (SV Waldhof), Baas und Schreiner (Offenbacher Kickers) je 11.

1. Liga West: Hetzel (Meidericher SV), Rahn (RW Essen) je 17, Termaat (RW Essen) 15, Schiemmerling (1. FC Köln) 12.

1. Liga Südwest: Siedl (Neunkirchner) 22, Leberforn (Mainz 05) 16, Wanger (1. FC Kaiserslautern) 15.

Stadtliga Berlin: Schmutzler (Tennis Borussia) 20, Rauh (Alemania 90) und Wolff (Nordstern) je 15, Paul (Hertha BSC) 13.

## FC Schalke 04 an der Spitze

Die zweiten Garmenturen

Essen. Schalke 04 behauptete in der Tabelle der Reserve-Mannschaften die Führung mit einem sicheren 3:1-Erfolg bei Borussia Dortmund.

| Schalke 04         | 19 | 14 | 2  | 3     | 52:26 | 30:8  |
|--------------------|----|----|----|-------|-------|-------|
| Schw.-Weiß Essen   | 19 | 12 | 2  | 3     | 46:36 | 26:12 |
| RW Essen           | 17 | 11 | 3  | 3     | 40:29 | 23:9  |
| 1. FC Köln         | 18 | 9  | 3  | 3     | 41:23 | 24:12 |
| Preußen Münster    | 19 | 9  | 4  | 6     | 33:30 | 22:16 |
| Bayer Leverkusen   | 19 | 9  | 3  | 7     | 42:37 | 21:17 |
| SpVg Erkenschwick  | 19 | 7  | 6  | 5     | 34:41 | 21:17 |
| Fortuna Düsseldorf | 19 | 7  | 6  | 6     | 48:39 | 20:18 |
| STV Horst          | 17 | 9  | 6  | 6     | 34:29 | 18:16 |
| Rheydter SpV       | 19 | 7  | 4  | 7     | 36:38 | 18:18 |
| Borussia Dortmund  | 19 | 7  | 4  | 8     | 40:42 | 18:20 |
| SpVg Katernberg    | 19 | 8  | 1  | 9     | 31:36 | 17:19 |
| Alemania Aachen    | 19 | 8  | 1  | 9     | 29:47 | 15:23 |
| Meidericher SpV    | 2  | 3  | 13 | 35:54 | 9:29  |       |
| Preußen Dellbrück  | 19 | 2  | 14 | 24:32 | 6:30  |       |
| Hamborn 07         | 19 | 2  | 15 | 25:59 | 6:32  |       |

## Vielseitige Nationalspieler

Kopenhagen. Für den beruflich verbinde-ten Völker Sten Petersen (Helsingör) wurde der als Fußball-Nationalspieler hervorgetretene Aage Rasmussen (Aarhus GF) in die dänische Mannschaft berufen, die am Sonntag in der Kieler Ostsee-Halle zum Hallenhandball-Länderspiel gegen Deutschland antritt.

Die Verbindungs-Fußballspieler und Hallenhandballspieler ist in Schweden und Dänemark durch die Winterpause im Fußball sehr häufig.

## Aktuelle TOTO-Vorschau

1. Viktoria Aschaffenburg — Offenbacher Kickers (Hinspiel 1:4). Die Aschaffener wollen nicht nur den Klassenverbleib sichern. Ihre Position ist augenblicklich so, daß sie mit 19:19 Punkten einen sehr guten Mittelplatz besetzt halten. Die Offenbacher haben bei 5 bzw. 6 Punkten Abstand zum zweiköpfigen Spitzenspaar selbstverständlich noch nicht alle Hoffnungen aufgegeben. Sie werden auch in Aschaffenburg alles wagen. Es müßte mindestens zu einem Remis reichen. — Ausbeute: Viktoria: S, N, S, U; Kickers: S, U, U, S. — Unser Tip: 0.

2. Meidericher SpV — Borussia Dortmund (Hinspiel 5:4). Wer das Spiel im Stadion Rote Erde gesehen hat, weiß, daß die Dortmunder damals nur auf Grund schwacher Torwartleistungen verloren. Borussia hat nach dem Spiel gegen Schalke selbst in Meiderich eine Chance, wenn von Beginn an auf Sieg gespielt wird. — Ausbeute: SpV: S, S, N, N; Borussia: N, S, U. — Unser Tip: 2.

3. TuRa Ludwigshafen — 1. FC Kaiserslautern (Hinspiel 0:0). Keine Chance für die Platzhirsche, die wahrscheinlich ihre ganze Spitzkraft darauf verwenden werden, nicht zu hoch unter die Räder zu kommen. — Ausbeute: TuRa: S, U, N, N; 1. FC: S, S, S. — Unser Tip: 2.

## SPORT AUS ALLER WELT

Die Deutsche Olympische Gesellschaft erzielt bisher eine Einnahme von 577 000 DM. Von denen dem NOK 180 000 DM zugewiesen wurden. Während die Finanzierung der Winterspiele in Oslo gesichert ist, muß die DOG für die deutsche Expedition nach Helsinki noch rund 800 000 DM aufbringen.

Weltmeister Anderl Oster holte sich nach hartem Kampf den Titel eines Deutschen Meisters im Viererbob.

Fünfundfünfzig über 16 m stieß der riesige Engländer John Savidge die Kugel bei einer Vorführung. Mit 16,83 m erzielte Savidge hierbei eine Weite, die in Europa bisher nur der Este Heino Lipp übertraf.

Schweizer-Nachwuchstmeister Joe Walcott muß innerhalb der nächsten 14 Tage einen Vertrag über einen Titelkampf gegen einen anerkannten Herausforderer unterschreiben, andernfalls, so wurde bekanntgegeben, wird Walcott der Titel abgenommen.

## Englisch

Ergebnisse vom 22. Januar: 1. R.: 1. Fee des Neiges (G. Roussel), 2. Fragilite, 3. Fortune, Sieg 42, Platz 22, 57. 2. R.: 1. Esor (G. Raud), 2. Epi, 3. Espar Clavet, 4. Sieg 69, Platz 17, 14, 16. 3. R.: 1. Eumele (R. C. Maillard), 2. Epi d'Or, Sieg 13, Platz 11, 29. 4. R.: 1. Durcet (R. C. Simonard), 2. Doelmann F., 3. Duchesse d'Albany B. Sieg 24, Platz 14, 15, 54. 5. R.: 1. A. d'our (M. Guigot), 2. Cascadeur, 3. Carantan, Sieg 85, Platz 24, 15, 24. 6. R.: 1. Dalentine (R. C. Simonard), 2. Duchesse Orange, 3. Digitale, Sieg 46, Platz 19, 39, 36. 7. R.: 1. A. jax H (O. Hachin), 2. Civa, 3. Ali Baba 5. Sieg 410, Platz 7, 10, 35.

4. Eintracht Frankfurt — Bayern München (Hinspiel 1:0). Seit dem Hinspiel hat sich vieles geändert. Die Bayern haben endlich den Faden gefunden, den sie auch in Frankfurt erfolgreich weiten wollen. Erstverwendet allerdings ist, daß die Eintracht ihren Heimnubis unter allen Umständen erfolgreich verteidigen wollen. — Ausbeute: Eintracht: S, U, S, S; Bayern: N, S, N, U. — Unser Tip: 1.

5. Bayer Leverkusen — Preußen Dellbrück (Hinspiel 1:0). Die Form der Leverkusener schwankt seit einigen Wochen. Vielleicht bringen die Preußen das Kunststück fertig, den Gastgebern die erste Niederlage (zu Hause) beizubringen. Ausbeute: Bayer: S, N, U, U; Preußen: N, S, N, N. — Unser Tip: 0.

6. SV Waldhof — Stuttgarter Kickers. Zu Hause sind die Waldhofer erst im Kampf

# Der Welt größte Halle



Ein Raum für 23 000 Menschen / Westfalenhalle öffnet sich am 2. Februar

Aufnahmen: Rudi Merker

Von unserem Redaktionsmitglied Herbert Wiegand

Dortmund. Den Dortmundern hat es keine Ruhe gelassen, daß der Name ihrer Stadt in der Vorkriegszeit durch die Westfalenhalle in alle Welt getragen wurde. Wie das geschah, deutete im Frühjahr 1926 recht kühn der Chefredakteur von „Les Sports“, Brüssel: „... Paris ist eine Bahnhofshalle neben diesem fabelhaften Bauwerk, das gestern ein Zirkus war, heute eine Radrennbahn und morgen ein Hippodrom ist...“ — Heinrich George und Max Schmeling standen in dieser Halle, die 1944 bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Eine neue Halle ist aus Stahl und Glas gewachsen, Ausländer sagen: „Mit einem Höchstvermögen von 23 000 Zuschauern ist sie die modernste und größte Sporthalle der Welt.“ Am 2. Februar 1952 soll der Bundespräsident die glanzvolle Arena öffnen.

Das wird eine Stunde sein, in der es kaum geizt, die Schlagworte „Massen-seele“ und „Zirkus“ hervorzuholen. Die alte Westfalenhalle hätte man zwar noch mit dem „Zirkus Maximus“ in Rom vergleichen können, in dessen wassergefüllter Arena Augustus 36 Krokodile erlegte und Nero die Christen zu Tode folterte. Die vernichtete Sportsstätte der Westfalen war,

## Aus Westdeutschland

„Nicht schuldig“ erklärten sich zwei britische Soldaten, die vor dem britischen Kriegsgericht in Düsseldorf stehen. Sie sollen beim Überfall auf ein Café in Veitert einen deutschen Zivilisten erschossen haben.

In einem mit Wasser gefüllten Straßengraben bei Tecklenburg ertrank ein 64-jähriger Mann, der von der Fahrbahn abkam und dabei vom Fahrrad stürzte.

In das Schlafzimmer seines Meisters drang in Erkelenz nachts ein Lehrling ein, um Geld zu stehlen. Der Meister erwachte und schnitt ihm mit einer Glasscherbe, worauf der Meister ihn mit einem Beil am Bein schwer verletzte.

Schäden an früher beschlagnahmten Grundstücken, die von der Besatzungsmacht bis zum 31. 12. 1947 freigegeben wurden, müssen den Preisfeststellungsbehörden der Stadt- und Landkreise in Nordrhein-Westfalen bis zum 15. Februar 1952 gemeldet werden.

600 Pädagogen aus Nordrhein-Westfalen nehmen an einer pädagogischen Tagung des Allgemeinen Deutschen Lehrer- und Lehrerinnen-Verbandes in Bielefeld teil.

Ein eigenes Freizeitheim für Jungbergleute will die evangelische Kreissynode Essen erstellen, um in regelmäßiger Folge und ohne große Unkosten Freizeit für Jungbergleute durchführen zu können.

„Acht-Tage-Kurse für Arbeiter“ führt das Rheinische Männerwerk im Februar und März im Freizeitheim Hasensprungmühle bei Leichlingen durch. Sie dienen zur Vorbereitung für den Besuch der Evangelischen Sozial-Akademie in Friedewald.

Weil er drei Bestimmungsmessuren mit scharfen Waffen geschlagen hat, wurde der Student von Studnitz für das Wintersemester an der Universität Göttingen gestrichen. Vom dortigen Landgericht war er von der Anklage des Zweikampfes mit tödlichen Waffen freigesprochen worden.

## Bettler als Hausbesitzer

Deutsche Presse-Agentur

Krefeld. Bei einem beiderseitig beinamputierten Bettler fand die Polizei einen Vertrag über den Kauf eines Hauses im Werte von 68 000 DM. Nach eigenen Angaben bezieht der Bettler eine monatliche Rente von 130 DM. Seit längerer Zeit betet er in der Krefelder Innenstadt. Er ist vor zwei Jahren illegal aus der Ostzone zugewandert.

## Rache ist süß / Von C. G. Alexander



Der Kapitän des Frachtdampfers „Nausikas“, John Achternick, war ein oller, ehrlicher Seebär und weit und breit für seinen Gerechtigkeitsinn, aber auch für seine an Pedanterie grenzende Genauigkeit bekannt. Nun geschah es, daß sich anläßlich eines Landurlaubes in Aalborg sein erster Matrosen, ein Däne, an dem gleichfalls weit und breit bekannt und beliebten mzigprozentigen Aalborg-Tafelquavit ganz fürchterlich bezechte. Dergleichen soll in der christlichen Seefahrt mitunter vorkommen. Prompt fand der wackere Sven Jörgensen am anderen Morgen im Logbuch folgende Eintragung: „Der erste Matrosen war vergangene Nacht betrunken.“

Zutiefst unglücklich und jäh ernüchtert begab sich Sven zu Kapitän Achternick und bat ihn inständig, die Eintragung zu streichen. Er sei nie zuvor betrunken gewesen, der Kapitän möge ihm zugute halten, daß Aalborg gewissermaßen sein Heimatort sei, und er werde es bestimmt nie wieder

wie die Rennbahn der römischen Kaiser, aus Holz gebaut.

Dortmund ist eine Stadt, über der die Hochöfen ewig glühen, die Werke schließen in der deutschen Stahlbilanz mit dem höchsten Anteil. Mit diesem Stahlbau darf die Stadt hervortreten. Den Berg- und Hüttenleuten, die ohne Taglicht und in Hitze schuften, hat sie auf einem der höchsten und breitesten Hügel der Gemarkung dieses Monument errichtet.

## Die besten Konstrukteure

Die Architekten und Ingenieure haben den Rohstoff der Ruhr in erhabener Figur geformt. In dem Riesenoval, 97 mal 117 Meter, nimmt kein Pfeiler die Sicht zum Redner oder Boxer. 20 Stahlbinder, die nach der Mitte frei vorgebaut sind, tragen das Dach. Um dieses Gerippe zieht sich in der Form der zirkulären Ellipse das fünf Meter breite Band aus Glas. Die Stahlbauer haben eine Genugtuung, die wagemutige Montage kostete kein Menschenleben. Sie glauben, daß dieses kalblütige Skelett noch nirgendwo in der Welt gebildet wurde. Fünf Dortmunder Stahlbauunternehmen, deren Werke zwischen Nord- und Südpol stehen und bewundert werden, haben ihre besten Konstrukteure an einen Tisch gesetzt und die Statik der imposanten Kuppel überlegen lassen. Die Verantwortung für die 1680 Tonnen schwere Stahlkonstruktion übernahmen zwei Männer: v. Hoyningen-Huene und Lakomy.

## Nervöse Westfalen

35 000 Kraftfahrer, die aus allen Richtungen der Windrose täglich den Ruhr-schnellweg passieren, sahen dieses Werk wachsen. Wie Ameisen krochen die Konstrukteure über die breiten Stahlfinger. Seitdem nun das breite Glasband um die Stahl-

träger gezogen ist, haben die Dortmunder etwas von ihrer westfälischen Ruhe eingebüßt. Manchem steigt sogar das Blut zu Kopf, wenn er das Wort „Westfalenhalle“ spricht. Unter Direktor Wortelmanns „Käseglöcke“ möchten alle möglichst bald sitzen.

## Senatoren und Ritter

Die Westfalenhalle hat ihr Ursprungsbild im römischen Amphitheater, der riesenhafte Rundbau der Antike. Senatoren und Ritter saßen vor 2000 Jahren auf den treppenförmig emporsteigenden Sitzreihen, die den Raum in geschlossener Welle hochziehen. Sie hatten aber nicht ein solches Dach über dem Kopf. Die Bergwerksdirektoren und die Hauer haben ihre Maße hier bei jedem Wetter.

## Unrast der Gruben

Die Halle braucht ein großes Publikum; dabei könnte man kritisch die in sie hineingesteckten Millionen betrachten. — Der alten Halle hielten die Einwohner ganz Westfalens und auch des Rheinlandes die Treue. Sie war bei den Veranstaltungen wenigstens bis auf 10 v. H. besetzt. Jetzt soll man wieder die Eisprinzessinnen, die Männer der starken Fäuste, die Redner der ersten Garnitur, die Turnierreiter, die Mimen und die Rennfahrer dort sehen. Die Menschen unseres Landes haben einen Platz gefunden, an dem sie andächtig und laut die Unrast der Gruben und Fabriken abladen.

# Hauptangeklagter: Geselle Muth

Rombergpark-Prozeß begann / Gestapo vernichtete 300 Menschen / Erschossen und verscharrt

Von unserem Ka.-Redaktionsmitglied

Dortmund. 300 Polen, Russen, Franzosen, Kommunisten, Widerstandskämpfer und auch einige Gestapo-Angehörige endeten in den Tagen vor dem Zusammenbruch in Dortmund. Hener bei Iserlohn und Hunsrück im Sauerland durch Genickschuß von Gestapobeamten. Nach sechs Jahren, in denen die Militärregierung vier Jahre für Ermittlungen brauchte und nicht erfolgreich abschloß, ein Sonderdezernat bei der Staatsanwaltschaft Dortmund sich ein Jahr lang bemühte, Licht in das Dunkel über die Vorgänge der Erschießungen

zu bringen, gelang es, 37 ehemalige Gestapo-Beamte und Angestellte für hinreichend verdächtig der Beihilfe zur vorsätzlichen Tötung, der Aussageerpressung und in Tateinheit damit der vorsätzlichen gefährlichen Körperverletzung zu befinden. Der erste Verhandlungstag in dem „Rombergpark-Prozeß“ — unter dieser Bezeichnung läuft das Verfahren — fand gestern statt.

## 27 Angeklagte

Im ersten Abschnitt des Prozesses stehen 27 Angeklagte in der Angeklagtenbank. Zehn Verteidiger stehen ihnen zur Seite. Noch öffnete sich nicht der Vorhang zu dem blutigen Drama, das in seiner Grauenhaftigkeit nur in einer Zeit entstehen konnte, in der die Gesetze von Moral und Menschlichkeit keine Geltung mehr hatten und blutiger Terror seine Geißel schwang: vor dem Zusammenbruch. So viel aber wurde festgestellt, 300 Menschen sind erschossen worden. Mit Draht gefesselt, wurden sie nachts in das Waldgelände des Rombergparks in Dortmund-Brünninghausen und in

Männer ohne Einfluß, nur ausführende Organe, befinden sich unter den Angeklagten. Zum großen Teil sind sie aus der Schutzpolizei oder Sicherheitspolizei hervorgegangen, teils freiwillig zur Gestapo gegangen, teils auf Grund eines Befehls des Reichssicherheitshauptamtes zu ihr kommandiert worden. Selbst vorher als politisch untragbar „Erklärte sind zu ihr gestoßen. Auch vom Arbeitsamt sind vollkommen Berufsfremde der Gestapo zugewiesen worden. Fast alle durch Spruchkammer-Urteil zu Arbeitslager oder Gefängnisstrafen verurteilt worden.

## KPD-Mann Muth

Hauptangeklagter ist der Polsterergeselle Heinrich Muth aus Wuppertal. 1929 war er in die KPD eingetreten und hat dann im Laufe der Jahre in der Partei einflußreiche Ämter bekleidet. Nach der Machtübernahme kam er in Schutzhaft, für dreieinhalb Jahre ins Zuchthaus und dann ins Konzentrationslager Sachsenhausen. Dann arbeitete er in der Rüstungsindustrie. Ihm wird vorgeworfen, als Spitzel der Gestapo tätig gewesen zu sein und mindestens 50 Menschen ausgeliefert zu haben. Er soll an dem Tod von mindestens 29 Menschen mitschuldig sein. Dem zweiten Hauptangeklagten, dem ehemaligen Kriminal-Obersekretär Johann Gietler soll er darüber hinaus bei der Aussageerpressung Hilfe geleistet haben.

## 55 Menschenleben

Gietler unterstand das Referat für Spionageabwehr und Führung der V-Leute bei der Gestapo. Mit Muths Hilfe soll er durch körperliche Mißhandlungen Aussagen von Häftlingen erpreßt haben und durch Teilnahme an zwei Exekutionen bei der vorsätzlichen Tötung von 55 Menschen Hilfe geleistet haben. Den übrigen Angeklagten wird ebenfalls Teilnahme an Exekutionen und teilweise Aussageerpressung und in Tateinheit damit vorsätzliche gefährliche Körperverletzung zur Last gelegt. Der erste Verhandlungstag beschränkte sich auf Vernehmungen der Angeklagten zur Person und die Verlesung der Anklageschriften. Von heute bis Mittwoch nächster Woche werden die Angeklagten zur Sache selbst vernommen werden.

## LEICHTER FROST

Vorhersage: Bei schwachen östlichen Winden zeitweise auflockernde Bewölkung und trockenen, auch am Tage Temperaturen um oder wenig unter 0 Grad. Nachts leichter bis mäßiger Frost. Aussichten: Keine wesentlichen Änderungen.



## Für Priester-Nachwuchs

Deutsche Presse-Agentur

Paderborn. Das erzbischöfliche Knaben-seminar beginnt Ostern mit einem zweijährigen Förderkurs für Jungen im Alter von zwölf bis vierzehn Jahren, die Eignung zum Priesterberuf zeigen, aber nicht rechtzeitig das Gymnasialstudium begonnen haben.

## Vier große Zeltlager

Eigene Meldung

Witten. Auf Grund der Erfahrungen des Vorjahres beabsichtigt der Westdeutsche Jugendmännerbund, auch in diesem Jahr vier große Sommerzeltlager in der Nähe von Oerlinghausen am Teutoburger Wald durchzuführen. Es sind vorgesehen: ein internationales Sommerzeltlager vom 9. bis 21. Juli sowie drei Bundeszeltlager vom 22. bis 31. Juli, 2. bis 15. August und 16. bis 29. August. Ein erstes Bundessturnfest soll vom 4. bis 6. Juni in Hagen geplant.

## Forschungszentrale in Tokio

Deutsche Presse-Agentur

Münster. Der aus Westfalen gebürtige Generaldelegat des Franziskanerordens im Fernen Osten, Pater Alfons Schusenberg, eröffnet als Ersatz für das aufgegeben Institut in Peking (China) eine Sprachforschungszentrale in Tokio. Auch historische Forschungen sind beabsichtigt.

## Den Skifahrern zur Freude

Deutsche Presse-Agentur

Winterberg. Bei einer Gesamtschneehöhe von 77 cm, davon 5 cm pulverigen Neuschnee, und minus drei Grad Temperatur bieten sich den Skifahrern und Rodlern im Hochsauerland gute Sportmöglichkeiten. Bei absinkenden Temperaturen und starken Südwestwinden ist mit weiteren Schneefällen zu rechnen.

Hermann Rombach:

# Die astrologische Heirat

Fridolin unternahm grundsätzlich nichts, ohne vorher die Sterne zu befragen oder sein Horoskop in die Hand zu nehmen.

Drei außerordentliche Positionen, eine eheliche Verbindung betreffend, hatte Fridolin schwarz auf weiß.

Als der erste Termin näher rückte, bemühte er sich, wie ihm seine eigene Fantasie eingab, aus allen greifbaren Tageszeitungen sämtliche Heiratsanzeigen, die ihn betreffen könnten, auszuschneiden und zu sammeln.

Als die genaue Sternstunde eines Abends näher rückte, beauftragte er seine Mutter, sämtliche Zeitungsschnipfel vom vierten Stock des Hauses auf ihn herabregnen zu lassen. Aus dem abendlichen Sternhimmel flatterten die kleinen weißen Zettelchen der Inserate, deren erstes Fridolin den Wunsch einer sehr reichen, etwas gehobenen Dame überbrachte.

Beim zweiten Termin war das Resultat

noch besser. Die Mutter mußte sämtliche ausgeschnittenen Heiratsgesuche auf dem Tisch ausbreiten, das elektrische Licht auslösen und Fridolin in das verdunkelte Zimmer führen. Dort griff er im Dunkel nach seinem Glück und hatte wiederum guten Erfolg. Eine einsame Fabrikanten-tochter wünschte sich einen Ehekameraden.

Kurz vor Weihnachten zog dann auch der Kanarienvogel in einer genau vorberechneten Stunde aus einem Kästchen, welches gefüllt war mit gemischten Heiratsannoncen, den großen Treffer. Dame von Welt, frei geboren, aha, Adel, flüsterte Fridolin der Mutter ins Ohr, eigenes Unternehmen, Großindustrie, taxierte Fridolin, eigener Wagen, dauernd auf Reisen. Da haben wir ihn, rief Fridolin aus, der große Treffer ist da.

Alles ging schnell und nach Wunsch von Fridolin. Die ungewöhnliche Art, schrieb die Dame zurück, und die astrologischen Voraussetzungen, die uns zusammenführen,

machen es mir leicht, mich zur Ferntrauung zu entschließen. Am Tage der Eheschließung werde ich dich, mein lieber Freund und zukünftige Gatte, kurz vor Tisch im Wagen abholen zum Hochzeitschmaus, von dem aus wir dann sofort auf Reisen gehen werden.

Der Tag der Eheschließung war von Fridolin hervorragend ausgewählt. Froh und elegant herausgeputzt wartete er am Fenster neben seiner Mutter. Zur festgesetzten Minute erschien der Wagen vor dem Haus. Er war aus Holz und hatte die Form eines Möbelwagens. Ueber die ganze Länge desselben prangte ein farbiges Schild mit großen Buchstaben:

„Annettes internationales Panoptikum zeigt Raritäten und Mißgeburten aus aller Welt.“

Dünner, blauer Rauch vom Hochzeits-



essen zog aus einem gebogenen Ofenröhrchen an der Seite des Wagens.

Siehst du, mein Sohn, sagte die Mutter zu Fridolin, alles stimmt. Deine astrologische Frau ist frei geboren, hat ein eigenes Unternehmen, eigenen Wagen und ist dauernd auf Reisen. Die Sterne lügen nicht.

## Schwarz weiß

Unser schwarzes Kostüm vereinigt viele Vorzüge, aber manchmal ist es etwas zu offiziell. Für dieses Frühjahr wünschen wir uns darum eine Kombination aus schwarzem Gabardinerock und weiter glockiger Pepitajacke. Fesch und jugendlich zugleich ist diese Zusammenstellung. Das Kesse Jäckchen ist schwarz gefüttert, nur die Armaufschläge versuchen eine kleine strenge Linie aufzuzeigen, die wiederum zu der Gradlinigkeit des Rockes vorzüglich harmonisiert. Dieses Kostüm verleiht eine kleine Extravaganz, und sei es nur ein aufgestecktes lustiges Federbüschelchen am schlichten Hut.

Foto: Ona.



## Wir räumen auf! / Die Sucht, altes Gerümpel aufzustapeln

Unter dem Vorwand: „Zu schade zum Wegwerfen“, oder: „Man könnte es vielleicht noch mal gebrauchen“, stapeln wir eine Unmenge von Dingen auf, die genau genommen weder Nutzen noch Freude bereiten.



Hier hilft nur eine Radikalkur: Entrümpeln! Wenn wir zu der Erkenntnis gekommen sind, daß ein großer Teil unserer Arbeitskraft der Pflege von Dingen zugewandt ist, die wir leicht entbehren können, dann ist der Zeitpunkt für diese Aktion gekommen. Wir nehmen uns erst einmal einen Raum vor. Schubladen, Schränke, Schrank, Schrank. Prüfen genau, was wir wirklich gebrauchen und was wir entbehren können. Weg mit den

alten Schuhen und Hüten, die wir doch nie mehr tragen können.

Dann kommt der Wäschschrank dran, in der Küche finden sich Gefäße und Geräte, die nie benutzt werden. Ueberflüssige Möbelstücke, alte Lampen usw. Auch nicht haltmachen vor dem Bücherschrank und der Fotografiensammlung. Spannen wir unsern Mann in die Entrümpelungsaktion ein, damit er endlich Schreibtisch und Aktenschrank von überflüssigem Papierballast befreit.

Nach unserer Generalinventur aber werden wir feststellen, daß Platz gewonnen, die Wohnung übersichtlicher und viel behaglicher geworden ist. (tem.)

## Ratschläge für die elegante Frau

Elegant sein heißt zweckentsprechend gekleidet sein, sich den Erfordernissen der Stunde anpassen; Eleganz heißt kurz: das rechte Kleid zur rechten Zeit. Die elegante Frau wird deshalb

1. niemals ein Kleid tragen weil es gerade neu ist, sondern sie wird es anziehen, weil es für die gegebene Gelegenheit gerade das Richtige ist;
2. sie trägt kein winziges Hütchen, das kaum den Hinterkopf bedeckt, wenn ein eisiger Schneesturm tobt, aber auch kein wollenes Kopftuch, wenn die Sonne warm scheint;
3. keine offenen Schuhe, wenn es in Strömen regnet, keine Pelzstiefchen, wenn es draußen Frühling ist;
4. kein Cocktailkleid im Büro, keinen Sportpullover zu einem Theaterbesuch;
5. keine hochhackigen Pumps zum Wandern, keine breiten Kreppsohlen-schuhe zum 5-Uhr-Tee;

6. keinen wertvollen Schmuck zum Sporttreß, keine Holzperlenkette zum großen Abendkleid; und niemals Gold- und Silberschmuck gleichzeitig;
7. kein Silberfuchsscape auf dem Sportplatz, auch wenn sie nur zum Zuschauen dort ist, keine Strickjacke auf dem Tanzparkett;
8. keine Wolfhüstlinge zum eleganten Anzug, keine Glacehandschuhe zur Skigarnitur;
9. Und wenn sie wirklich Gefühl für echte Eleganz hat, wird sie sich immer der Kleidung ihres Begleiters anpassen, selbst wenn sie selbst einen festlicheren — oder weniger festlichen — Anzug für angebracht hält, denn ein ungleich angelegenes Paar ist einer der schlimmsten Verstöße gegen die Eleganz. Es gibt nur noch einen, der schlimmer ist, nämlich ein Kleid zu tragen, nur weil es der letzte Schrei ist und nicht, weil es ganz besonders kleidsam ist.

Susette

## Ein Maler sah ein Mädchen

Die romantische Geschichte eines Münzenbildes

„Entschuldigen Sie bitte, Mamselle, würden Sie einen Augenblick stehenbleiben?“ Michael Giraud, ein bekannter Pariser Maler, sprach vor Jahresfrist mit diesen Worten ein junges Mädchen an. Durch das beschlagene Fenster eines Bäckerladens der Rue Le Clerc hatte er die schlanke Gestalt mit dem ausdrucksvollen Profil nur für Sekunden gesehen, aber sie genügten seiner malerischen Intuition, in ihr die Vollendung eines lange gesuchten Ideals zu finden.

Die klaren Augen, das sanft auf die jungen Schultern fallende braune Haar, die federnde Haltung des lebenswichtigen Gesichts faszinierten seinen Künstlerblick. Bereitwillig hielt die Angesprochene inne, während Giraud im Dämmerlicht zu zeichnen begann. Anschließend trug er ihr die beiden Weißbrote nach Hause und erfuhr, daß sie Michele heiße und eine Führerin der Pfadfinder sei. Später vollendete er ihr Bild zu einer großen Schöpfung als Symbol eines neuen Frankreichs: „Verjüngt, eine Europa zugewandte Nation, entschlossen und voll Hoffnung.“

Als die Heldin des kleinen Abenteurers unlängst einen jungen Pfadfinderkapitän heiratete, stand unter den Gratulanten vor der Kirchentür auch der berühmte Maler Giraud. Er preßte Michele eine Gabe in die Hand, die nichts anderes als ein glänzend

neues 50-Franc-Stück war, ein geringer Wert nur und doch Michele das liebste Geschenk unter allen Gaben dieses Tages. Denn als sie die Ansicht mit dem gallicischen Hahn herumdrehte, fand sie — sich selbst!

Seit hundert Jahren zieht die zwölf in dieser Zeit herausgekommenen Neuprüfungen dieser Münze gleichbleibend das Symbol der Marianne. Als man jetzt aber einen neuen Entwurf des vielbenutzten Geldstücks plante, wurden die Maler Frankreichs aufgefordert, das „typischste französische Mädchenbildnis“ vorzulegen. Aus über sechshundert Porträts wählte das Preisgericht Michele — Giraud hatte recht gesehen durch die beschlagenen Scheiben des Bäckerladens in der Rue Le Clerc.

Publikum und Münzverwaltung aber sind sich, was selten geschieht, einig: „Der schönste Kopf, den wir je hatten!“ L. W.

Die evangelische Filmgilde hat den amerikanischen Film „Sieg über das Dunkel“ als Film des Monats Januar benannt. Damit sind jetzt insgesamt drei Filme von der Filmgilde benannt worden: „Im Frieden leben“, „Die Schuld des Dr. Homma“ und „Sieg über das Dunkel“.

Die Wiener Sängerknaben traten am 21. Februar eine Konzertreise in die Südafrikanische Union an. Vorher gastiert der Chor noch in Berlin, Bremen, Hamburg und England.

**ROT BART**  
gut rasiert — gut gelaunt!

**Geld ist knapp**  
Wie manches überflüssige Stück wartet im Schrank oder einer Ecke nur darauf, wieder die richtige Benutzung zu finden. Die hilfsbereite Kleinanzeige in unserer Zeitung hilft gern und rasch, sie ist der gegebene Mittler bei Gelegenheitsverkäufen, denn Hunderttausende lesen sie.

**DUX** lobt ein jeder weit und breit schon wegen der **Ergiebigkeit**.

**Überall, wo Frauenhände Küchenarbeit tun**

... und nach dem Gemüseputzen und Kartoffelschälen wieder rein und glatt sein sollen, da gehört sie in den Seifenapf, die vollschäumende

**SUNLIGHT SEIFE**

... weil sie mild ist!

**Verkäufe**

Fenster, neu oder gebraucht, 1,60x1,60, 1,10x1,60, 2x0,60x0,60 zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis F 114 an die Gesch.-St. ds. Zeitg.

**Ölgemälde** namh. Düsseldorf (Heimig, Plückerbaum, Schmützmann, Mosblech, v. Kalkreuth u. a.) preisw. zu verkaufen. Kleinste Ratenzahlung. Unverb. Besuch. Zuschr. AV 01612 a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

**Kleiner Flügel** aus privater Hand gesucht. Preis und Fabrikat sind anzugeben. Angeb. unt. F 119 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Beckstein-Flügel**, schwarz poliert, sehr gepflegtes Instrument, aus gutem Privathaus gegen Barzahlung preiswert abzugeben. Angebote unt. F 118 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Schlaflos? Nervös? Dann helfen Ihnen DORMO-DROPS**  
DAS HOCHWIRKSAME, GARANTIERTE REINE, UNSCHÄDLICHE PFLANZENMITTEL IN APOTHEKEN UND DROGERIEN

... sehen Sie genau hin ...

Ähnliches wird leicht verwechselt. Wenn Sie beim Kauf eindeutig **Hansa-plast** verlangen, bekommen Sie es überall, denn **Hansa-plast** ist eine alt eingeführte Marke. Es wirkt hochbakterizid, blutstillend und heilungsfördernd. -plast gibt es viele, aber nur ein **Hansa-plast**.

**Hansa-plast**  
hilft schnell bei kleinen Wunden.

**Stellenmarkt**

**Zeitschriftenwerber(innen)**

In Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz für Werbung auf große Wochenzeitschrift gesucht. Herren und Damen mit überdurchschnittlichen Leistungen wird lohnende Dauerbeschäftigung geboten. Schriftliche Angebote unter AV 01321 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Für größeren, gepflegten Villenhaushalt tüchtiges Zimmermädchen**

zum baldigen Eintritt gesucht. Zuschriften mit Referenzen usw. unter AV 1103 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Eilangebot. Mehrere redigierwante Damen u. Herren, ein Kolonnenführer und zwei Kolonnenführerinnen für den Außendienst gesucht. Monatl. Verdienst 900 bis 800 DM. Angeb. unt. C 1130 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.**

**Welche Buchdruckerei stellt Lehrling**

(zuverlässig, geweckt, stramm, 15 Jahre) aus gutem Hause, ein? Zuschrift unt. V 3300 an Agent. Vogelsang, Dortmund, Märkische Straße 38.

**Gut eingeführte Kältemaschinenfabrik sucht Kältefachmann**

als Generalvertreter für das Ruhrgebiet. Bewerbungen unter AV 1069 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Tüchtiges Mädchen für ganze Tage** gesucht, Wäsche außer dem Hause. Metzgerei Rud. Weiß, Bochum-Gerthe, Schürbankstr. 20.

**Saubere, ehrliche Hausgehilfin** für kleinen Arztpraxis (4 Erwachs.) sofort oder zum 1. Febr. gesucht. Dr. Busch, Rheydt-Odenkirchen, Burgfreiheit 14.

**Zeugnisse**  
sind Dokumente — Ihr Ver-trust ist vielfach unerlässlich!

**Automarkt**

Gut erhaltener **Lloyd-PKW**

sobald zu kaufen gesucht. Angeb. unter AV 10173 an RN Dortmund.

**Volkswagen**

nach Möglichkeit Export-Ausführung, in gutem Zustand sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter AV 10174 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

**Kleinwagen**

Bis zu 0,8 Lit., in fahrbereitem Zustand, preiswert zu kaufen gesucht. Angeb. unter AV 10175 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

**Mercedes, V od. S.** in nur erstkl. Zustand, in 12 Monatsrat. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. F 07189 a. d. Geschäftsst. ds. Zeitg.

**5-t-Magirus LKW**

125 PS, m. geschlossenem Kasten-aufbau, voll bereit, preiswert zu verkaufen.

Westf. Lebensmittel-Gesellschaft Castrop-Rauxel 2.

**Tempo-Matador, Luxus-Kastenwag.** 10 000 km. gelaufen, 2500,- DM unt. Neupreis zu verkaufen. Gebrüder Ernst, Witten, Wetterstraße 52. Ruf 34 60.

**Salzherings-Woche**

Januar 20 Montag 21 Dienstag 22 Mittwoch 23 Donnerstag 24 Freitag 25 Sonnabend 26

**je nach Größe 10-15-8**

**Sattessen für Pfennige und sooo gesund**

**Die Abführ-Schokolade**

Wer dies und jenes ausprobieren will, spürt bald den Unterschied und verlangt nicht „ein Abführmittel“, sondern **DARMOL**, die gute Abführ-Schokolade. So angenehm und einfach im Gebrauch, unschädlich, mild und wirksam in der Wirkung. In Apotheken u. Drogerien DM 1.25.

**DARMOL**

**Kennziffer-Anzeigen**

unterliegen besonderen Bestimmungen — Ihre Auftraggeber wollen nicht genannt werden. Das Chiffregeheimnis gestattet uns nicht, persönliche oder telefonische Anfragen zu beantworten. Nur schriftliche Angebote können weitergeleitet werden

**(Metabon) gegen Frauenbeschwerden (Metabon)**

**DURODONT ... die patentierte Zahnpasta**